MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 201. Mittwoch den 28. August 1844.

Inland.

Berlin, 25. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Bürgermeister Stephany in Lyck das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen, und den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Otto Göschen hierselbst zum ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Remonte-Inspecteur Stein v. Kaminski von Stettin; der königl. franz. bevollmächtigte Minister bei den großh. mecklenburgischen und oldenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, v. Tallenay, von Neu-Strelitz. — Abgereist: Der kaiserl. russische Geheime Rath und Civil-Gouverneur von Kurland, v. Brevern, nach Mitau.

(Allg. Pr. Z.) Der Versuch der hiesigen Kattundrucker, durch gemeinschaftliche Arbeits-Verweigerung höheren Lohn zu erzwingen, ist an der Festigkeit der Behörden und der Fabrik-Unternehmer gescheitert. Die Drucker sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie durch solche Demonstrationen sich selbst am meisten schaden, und daß ihre Interessen mit denen ihrer Arbeitgeber auf das innigste verbunden sind. Dieser besseren Ueberzeugung folgend, sind sie sämmtlich zu der verlassenen Arbeit zurückgekehrt. Gewaltthätigkeiten haben nirgend stattgefunden, und diejenigen Drucker, welche wegen Uebertretung von gewerbepolizeilichen Vorschriften verhaftet waren, sind, mit Vorbehalt des polizeilichen Straf-Verfahrens, alsbald wieder entlassen worden.

× **Berlin**, 25. Aug. Wenn man die Handelspolitik der Gegenwart, und insbesondere die des Auslandes gegenüber den Zollvereinsstaaten, welche gewissermaßen als die Repräsentanten von Deutschland gelten können, in Erwägung zieht, so erscheint eine in der Gegenwart vornehmlich wiederbelebte Idee in ihrer ganzen unpraktischen Hohlheit. Wir meinen den Kosmopolitismus, welcher sich dem Wesen der Nationalität mit einigen Gründen und vielem Geschrei gegenüber stellt. Die Idee einer Verwischung aller Nationalitäten oder der Nivellirung der Völker auf einen allgemeinen Menschheitsstandpunkt, wie diese Idee von den Kosmopoliten gepredigt wird, mag immerhin als eine der höchsten und letzten Aufgaben der Geschichte angesehen werden, aber sie ist eben deshalb eine entschieden eschatologische Frage. Daß die Gegenwart dazu weder reif, noch auch gestimmt ist, dieser Reife unmittelbar entgegen zu streben, lehrt die tägliche Erfahrung. Es ist im Gegentheil das sichtbare Bemühen aller Nationen, ihre Volksthümlichkeit schärfer und bestimmter, denn zuvor, auszuprägen und den Nachbarvölkern bedeutsam gegenüber zu stellen. Diejenige Nation, welche diesen Bestrebungen durch Aufgabe ihrer Nationalität antworten wollte, würde erst das Gespötte und dann der Raub der übrigen werden. Gewiß mit Recht, denn wenn sich der Kosmopolitismus, nach der eigenen Behauptung seiner modernen Vertreter, uns als die Blüthe, als die Vollendung und höhere Fortentwickelung der Nationalität darstellen soll, so ist es vor allem nöthig, daß diese selbst vorher zu ihrer Vollendung gekommen sei. Eine solche Forderung aber, gerichtet an den Kollektivbegriff der Nationalität, bedingt, daß die einzelnen Nenner in diesem Begriff, die Völker-Nationalitäten, sich gegenseitig gleichstellen und anerkennen. So lange hier noch Kampf, Eifersucht, Zwietracht, wechselweise Unterdrückung und Erhebung herrscht, so lange ist die Idee des Kosmopolitismus eine inhaltslose Illusion, sie muß es sein, weil der Kosmopolitismus als die entwerthete oder werthlos gewordene Nationalität gedacht sein will. In dieser Beziehung nun zeigt eben die Handelspolitik, wie wenig man gesonnen ist, in die idealen Anschauungen eines „allgemeinen Menschheitsstandpunkts" einzustimmen. Je mehr aber die materiellen Interessen sich heute in den Vordergrund geschoben haben, und als maßgebend für alle ferneren Entwickelungen des geschichtlichen Bewußtseins gelten müssen, um so größer ist das Gewicht, welches man ihren Manifestationen beilegen muß. Die geschichtlichen Beispiele für die kontroversiöse Gestaltung der Handelspolitik liegen so nahe, und sind von uns selbst in diesen Tagen erst so schmerzlich empfunden worden, daß wir es uns gewiß ersparen können, hier in die Details einzugehen. Es bewies uns aber der verwandte Ideengang auf eine völlig gleichlaufende Parallele, oder, wenn man will, auf eine nothwendige Consequenz des Kosmopolitismus, um deren Willen er selbst praktisch zur Lüge werden muß — die absolute Handelsfreiheit. Auch sie mag als das Ideal gelten, das der Philosoph als das letzte Ziel der Entwikkelung verfolgt, wollte aber heute ein bestimmter Staat, den Schutzzollsystemen der andern gegenüber, völlige Handelsfreiheit proklamiren — und der Kosmopolitismus geböte dies — so hätte er seinen Ruin ausgesprochen. Dies bedarf keines Beweises, da es von Niemandem angefochten wird. Kurz gefaßt ist also der Widerspruch, der in dem ganzen Raisonnement der Kosmopoliten liegt, dieser: sie wollen universelle Ideen vom partiellen Standpunkte realisiren. Dies ist logisch unmöglich, und deshalb praktisch verderblich. — Der Stralauer Fischzug, von welchem ich Ihnen gestern Morgen schrieb, ist im Laufe des Tages in altherkömmlicher Weise mit großer Heiterkeit, vielem Biertrinken und den üblichen eventuellen Privatdifferenzen begangen worden. Das herrlichste Wetter und ein wunderbar schöner Mondabend begünstigten das Volksfest, welches in den Tabagien der Stadt bis tief in die Nacht fortgesetzt wurde. — Ich lese in einer Zeitung, die Polizei habe hierselbst die sogenannten Hutkokarden, welche als Zeichen des Nichthutabnehmens dienen, konfiszirt; dies ist ungegründet, wer Lust hat, trägt seine Hutkokarde nach wie vor.

β **Berlin**, 25. August. Die Blasirtheit ist eine sociale Epidemie geworden, von welcher just die am häufigsten und stärksten ergriffen werden, welche die hellsten Köpfe und wärmsten Herzen der Welt entgegentrugen. Im schwächern chronischen Zustande heißt die Blasirtheit Philisterei, Indifferentismus, Phlegma, Pietismus; die acuten Fälle führen zum Irrenhause, in eine Verbrecheranstalt, zum Mord, zum Selbstmord. Wir haben den durch Blasirtheit herbeigeführten Tod eines eben so wissens- als geist- und poesiereichen Jünglings hier zu beklagen, der früher der moralischen Vergiftung aus unserer socialen Stickluft öfter in hiesigen Zeitungen durch Epigramme u. s. w. Worte gab. Im vergangenen Frühjahre hatte er sich einmal eingeschlossen. Man brach die Thüre auf und fand ihn mit thatsächlich gebratener Hand. Er hatte die Pulsadern an der Hand aufgeschnitten und diese dann in das helllodernde Feuer des Ofens gehalten, bis die Hand bis an den Ellenbogen gar gebraten war. Die Aerzte haben sein gequältes Leben bis vor einigen Tagen erhalten. Der überaus reiche Vater ward so seines letzten Kindes beraubt; von zwei vorher begrabenen war der eine Sohn auch schon ein Opfer der Blasirtheit geworden. Der ungeheure Widerspruch zwischen Idee und Wirklichkeit, der durch fast alle socialen Verhältnisse klafft, mattet, wie schon bemerkt, gerade die Geistvollsten und Strebsamsten am Ersten ab; vor dem 30sten Jahre sind sie blasirt und werden Leute, die sich entweder in Materialismus oder ganz und gar verlieren, und sich dann irgendwo als bloße Vegetabilien wiederfinden oder auch nicht. Es laufen hier einige zerrissene Leute herum, die einst berühmt waren durch ihre Geistesblüthen, jetzt aber öfter wegen Trunkes und Obdachlosigkeit im Arbeitshause schlafen müssen. Eigene Schuld, wird man sagen, doch die Moral hat ihr objektives Aber. — Der Notenwechsel zwischen Preußen und Rußland ist jetzt stärker als je. Früher gingen 2 bis 3 Couriere von Berlin und von Petersburg ab, jetzt ziemlich alle Tage. Das Russische Cabinet und die Russische Gesandtschaft schicken keinen Brief durch die Post, alle durch Couriere und auf diplomatischem Wege. Dagegen ist der diplomatische Verkehr mit Oesterreich so schwach, daß hier Jemand, der einen Brief mit der Oesterreichischen Gesandtschaft wollte befördern lassen, zur Antwort bekam, es dauere gewöhnlich 6 bis 8 Wochen, ehe wieder etwas zu senden wäre. — Ein langer, kritisch beleuchtender Aufsatz über die Mainzer Advokaten-Versammlung im 139sten Blatte des „Gesellschafter" hat gleich am Tage der Ausgabe viel Leser gefunden, und ist in vielen Einzel-Exemplaren verlangt worden. Der Gesellschafter ist übrigens durch einen Bescheid des Ministeriums des Innern in eine Concessions-Crisis gebracht worden. Das Blatt hat von Hardenbergs Zeiten her eine unbedingte Concession und darf sich über alle Gebiete des Geistes, also auch über Politik und Religion, verbreiten, wie es auch die beinahe 30jährige Praxis des Gesellschafters bekundet. Nun kam neulich der Censor des Gesellschafters zu dem Redakteur, zeigte ihm den ministeriellen Befehl, Politik und Religion nicht mehr zuzulassen, mit dem Bemerken, daß er diesen Akt zu Protokoll nehmen und von dem Redakteur unterschreiben lassen müßte. Professor Gubitz unterschrieb mit einer unbedingten Protestation, die er weiter verfolgen will.

* **Berlin**, 25. August. Nach der Rückkehr Ihrer Majestäten werden den hier anwesenden Gewerbetreibenden, welche Beiträge zur Industrie-Ausstellung geliefert haben, verschiedene Festlichkeiten gegeben werden, wozu man das herrliche Kroll'sche Lokal bestimmt hat. — Einige aus Oesterreich hier anwesende Fremde, welche im Auftrage ihrer Regierung von der Industrie-Ausstellung nähere Kenntniß nehmen sollen, machen uns die Mittheilung, daß im nächsten Jahre eine große Ausstellung in Wien stattfinden werde. Nach einer früheren Bestimmung sollten nur inländische Gegenstände zugelassen werden, jetzt soll sich die Zulassung auf ganz Deutschland ausdehnen. — Mehre hiesige Gesandte haben für ihre Höfe kostbare Gegenstände aus der Industrie-Ausstellung angekauft und nach dem Muster bereits verkaufter Sachen Bestellungen gemacht. Die von der Kommission beschlossene Verloosung findet nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande eine so rege Theilnahme, daß die Zahl der Loose bedeutend vermehrt werden muß. — Der Mathematiker Stonimsky (ein polnischer Jude) ist mit Empfehlungen von hoher Hand von hier nach Königsberg gereist, um dort Sr. Maj. dem Könige die von ihm erfundene, und auf eine neue Theorie gegründete Rechenmaschine vorzuzeigen. Dieselbe hat in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften die größte Anerkennung gefunden. Dem hiesigen jüdischen Kulturverein gebührt das Verdienst, dieses Talent unterstützt und dessen nunmehrige Anerkennung herbeigeführt zu haben.

Potsdam, 23. Aug. Gestern ist der Bau einer Eisenbahn von hier nach Magdeburg in Angriff genommen, indem die Erdarbeiten begonnen haben. Die vorläufige Erlaubniß, eine Aktien-Gesellschaft für diesen Zweck zu begründen, hatte der hiesige Zuckersiedereibesitzer und Stadtrath Jacobs erhalten, und zwar durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. April d. J. Die Aktien wurden vertheilt und zwar auf eine solche Weise, daß die ersten Zeichner durchaus hinreichende Sicherheit für die Einzahlung der ersten 40 pCt aus eigenen Mitteln gewährten, wodurch von vornherein die

Besorgniß des Schwindels beseitigt und das Unternehmen solide begründet wurde. Von Seiten des Unternehmers und mit höherer Genehmigung wurde nun ein Comité zusammengesetzt. — Die Concession wird erwartet. Die Richtung der Bahn ist festgestellt; eine Einigung mit der Berlin-Potsdamer Bahn steht von den noch schwebenden Unterhandlungen baldigst zu hoffen; der Bau soll in vier Stationen gleichzeitig in Angriff genommen werden, so daß man hofft, in zwei Jahren die ganze sechszehn Meilen der Bahn, trotz der kostbaren Wasserbauten, befahren zu können.

(Voss. Ztg.)

Königsberg, 23. August. Einer eben eingegangenen Nachricht zufolge werden des Königs Majestät, veranlaßt durch die Aussetzung der großen Uebung des 1. Armeecorps, erst am 24. d. M. in Danzig eintreffen, am 26. daselbst die Truppen der 2. Division besichtigen und wahrscheinlich am 28. d. M. in Königsberg anlangen. Sobald eine Abänderung oder nähere Bestimmung dieses Reiseplans bekannt wird, soll sie unverzüglich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. — Es haben sich bis jetzt von den ehemaligen Universitätsgenossen über 1050 Theilnehmer an den akademischen Festlichkeiten gemeldet, so daß die Festzüge in die Kirche und auf den Königsgarten zur Grundsteinlegung für das neue Universitätsgebäude mit Einschluß der Deputationen und der gegenwärtig Studirenden über 1500 Theilnehmer zählen werden. Die Universitäten Krakau, Leipzig, Rostock, Greifswalde, Berlin, Halle, Breslau, Bonn und Gießen werden bei den Feierlichkeiten durch hiehergesandte Deputirte aus der Reihe der dortigen Professoren vertreten. — Aus Wehlau meldet man das abermalige Steigen des Wassers, ohne die Ursache angeben zu können. (Königsb. Z.)

Tilsit. Seit dem Fallen des neulich hoch angeschwollenen Stromes schien für Tilsit und die nächste Umgegend die Furcht vor einer Ueberschwemmung vorüber zu sein, aber leider! erneuert sie sich drohender als es vor 14 Tagen der Fall war. Am 20. August stieg das Wasser wiederum plötzlich und erreichte an dem hiesigen Pegel die Höhe von 15 Fuß. In der Nacht hatte das Steigen fortgedauert, so daß Morgens den 21. der Wasserstand 15 F. 8 Z. betrug und ein großer Theil der jenseitigen Wiesen unter Wasser gesetzt war. Zum größten Unglücke wurde am 20. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr die Pontonbrücke durch ein Holzfloß, das die Fluth oberwärts losgerissen und mit furchtbarer Kraft herbeigeführt hatte, durchbrochen und so die Verbindung mit dem jenseitigen Gebiete gesperrt. Sollte unter diesen Umständen das Wasser die Höhe von 16 Fuß — einem Stande, der zur Ueberschwemmung der sämmtlichen Memelwiesen erforderlich ist — mit derselben Schnelligkeit erreichen, wie es bisher gestiegen ist, so dürfte, ohne den übrigen Schaden in Anschlag zu bringen, die Besorgniß für den Verlust eines großen Theils des Viehes, das jenseit des Stromes weidet und kaum mit größter Anstrengung herüberzuschaffen wäre, nur zu begründet sein.

Koblenz, 22. August. In unserer Nähe scheinen eben wichtige diplomatische Geschäfte verhandelt zu werden. Gestern eilten zu dem franz. Minister Grafen Duchatel zwei franz. Couriere hier durch nach Ems, während Se. Exc. Tags vorh. drei Couriere aus Frankreich erhalten hatte. Auch Lord Palmerston ist seit vorgestern in Ems.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Aug. Das großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen, Nr. 21, enthält nachstehende landesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. In Anbetracht der in verschiedenen souveränen Häusern Deutschlands für die Mitglieder dieser Häuser angenommenen Prädikate, haben wir uns gnädigst bewogen gefunden, dem jeweiligen Erbgroßherzoge das Prädikat „königliche Hoheit“ und den übrigen Prinzen, so wie den Prinzessinnen unseres Hauses das bisher selbstverstandene Prädikat „großherzogliche Hoheit“ ausdrücklich zu ertheilen, und wollen, daß ihnen fernerhin diese Prädikate in allen Anreden und Schreiben beigelegt werden. Gegeben in unserem Staatsministerium, den 15. August 1844. Leopold. v. Dusch. Auf höchsten Befehl Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler.

Großbritannien.

London, 20. August. Unsere Zeitungen fahren fort, mit großer Ausführlichkeit über die Anwesenheit des Prinzen von Preußen zu berichten. Am 17. wohnte Se. k. Hoh. in Begleitung des Herzogs von Wellington, des General-Feldzeugmeisters Sir George Murray und einer glänzenden Suite von Offizieren, einem Artillerie-Manöver in der Nähe von Woolwich bei, das unter dem Befel des General-Lieutenant Lord Bloomfield abgehalten wurde. Die Sicherheit der Evolutionen, und namentlich die Schnelligkeit des Demontirens und Remontirens der Geschütze, erhielten von Seiten des Prinzen die größten Lobsprüche; in einem Augenblicke lagen, auf die Annahme, daß die Kanonen vernagelt und verlassen werden müßten, die Läufe, Laffeten und Räder am Boden, und in nicht mehr als 14 Sekunden — so berichtet der Standard — konnte das erste Geschütz wieder feuern, 2 Sekunden später waren alle übrigen Geschütze gleichfalls abgeschossen. Nach Beendigung der Feldmanöver inspicirte der Prinz die Gentlemen-Cadetten, und begab sich dann zur Rotunde, um dem Schießen mit Haubitzen und Mörsern nach einem 1800 Fuß entfernten Ziel, einem Flaggenstab mit der Unionsflagge, beizuwohnen. Bei dem ersten Feuern verfehlten alle das Ziel, bei dem zweiten aber wurde der Stab getroffen und in Atome zersplittert. Am Nachmittage nahm der Prinz die Artillerie-Werkstätten in Augenschein, wo er durch seine einsichtsvollen Bemerkungen seine Kennerschaft bewies, und kehrte, nachdem er den Uebungen im Werfen der Congreveschen Raketen u. A. m. beigewohnt hatte, nach London zurück. Am Abend dinirte er in Gesellschaft des Herzogs und der Herzogin von Cambridge bei dem Herzog von Wellington in Apsley-house und wohnte später der Vorstellung im italienischen Theater, der vorletzten dieser Saison, bei. Der vorgestrige Tag wurde Besuchen bei der Königin Wittwe in Bushy Park und dem Herzoge von Cambridge in Kew gewidmet, und der gestrige einem Besuche in Portsmouth, wo der Herzog von Wellington abermals die Honneurs machte. Die Reise dorthin ward auf der südwestlichen Eisenbahn zurückgelegt; als der Prinz gegen 7 Uhr Morgens auf der Londoner Station eintraf, war der alte Herzog bereits dort anwesend, um Se. k. Hoh. zu empfangen. Gegen 11 Uhr langte man in Gosport an, wo der Commandant der Garnison, Sir Herkules Packenham, den Prinzen empfing, worauf die Fahrt zu Wagen und später in der Barke des intermistischen Hafen-Admirals, Sir Hyde Parker, nach dem Landungsplatze Georgs II. fortgesetzt wurde. Die Kriegsschiffe, bei denen die Barke vorbeikam, hatten die preußische Flagge auf dem Hauptmast aufgezogen und die Raen bemannt; bei der Annäherung des Prinzen wurden Salutschüsse gefeuert. Unzählige Yachten mit Zuschauern bewegten sich zwischen beiden Ufern des Hafens, um den Prinzen zu sehen, dessen Barke an dem preußischen schwarzen Adler kenntlich war, der die Stelle der Admirals-Flagge einnahm. An dem erwähnten Landungsplatze erwarteten die Contreadmirale Sir G. Seymour, Sir H. Parker, der Commandant Sir H. Packenham und andere Offiziere den hohen Gast, auch hatten sich eine Menge Herren vom kgl. Yacht-Club, darunter der Herzog von Beaufort, der Graf von Wilton, die Lords F. Sommerset, Grosvenor u. a. m., zum Theil mit ihren Gemahlinnen eingefunden. Auf den Werften besuchte der Prinz zuerst die Schiffstau-Vorräthe, dann wurden die Holzmühlen in Augenschein genommen, wo die berühmte Block-Maschinerie, eine Verbindung von 44 Maschinen, unausgesetzt in Thätigkeit ist, um die ganze britische Flotte mit den Schiffsblöcken zu versehen. Sie ist eine Erfindung Sir J. Brunnels und eine der sinnreichsten Anwendungen der Mechanik. Von dort wurden die Metallmühlen, die das sämmtliche Kupfer für die Flotte liefern, so wie die großen Ankerschmieden besucht, und dann die im Bau befindlichen Schiffe, die Kronprinzessin und der Royal Fredrick (von 10 Kanonen). Zum Dejeuner in der Wohnung des Hafen-Admirals fuhren der Prinz und der Herzog von Wellington zusammen, der Prinz bestand darauf, daß der Herzog zuerst in die Equipage steige. Am Nachmittag sollten der „Collingwood“, ein segelfertiges Linienschiff, und die „Victoria“, das berühmte Schiff, auf welchem Nelson fiel, besucht werden. Da die Zeit zu kurz schien, so wurde vorgeschlagen, den letzteren Besuch aufzugeben, der Prinz erkärte indeß, er betrachte seinen Besuch in Portsmouth als eine Art Pilgerschaft zu Nelsons Schiff und könne darauf nicht verzichten. Die vortreffliche Einrichtung auf dem „Collingwood“, der in diesen Tagen nach dem stillen Meere abgehen wird, erregte die Bewunderung des Prinzen; interessant war es besonders, als die Trommel gerührt wurde und die ganze Mannschaft im Augenblick bei den Kanonen zum unmittelbaren Dienst bereit stand. Auf der „Victoria“ wandte sich der Prinz, an der Stelle, wo Nelson gefallen war, mit Bezugnahme auf des Seehelden berühmte Worte: England erwartet, daß jedermann heut seine Schuldigkeit thut, zu seinen Begleitern und sagte: „So lange die britischen Seeleute dieser Worte eingedenk sind, so lange wird, davon bin ich überzeugt, England seine wohlerworbene Herrschaft zur See bewahren!“ Die Rückkehr des Prinzen geschah gleichfalls auf der Eisenbahn, jedoch nur bis Basingstoke, wo die Wagen des Herzogs bereit standen, um diesen und seinen erlauchten Gast nach seinem Landsitz Stradfieldsaye zu führen. Heute begiebt sich der Prinz in der Gesellschaft des Herzogs nach Oxford, und wird den Erzbischof von York auf Nuneham Park mit einem Besuch beehren. Später wird Se. k. Hoh., wie es heißt, Edinburgh und das schottische Hochland besuchen.

Frankreich.

** **Paris**, 21. August. Seit vorgestern ist wieder eine bessere Zeit für den „Ewigen Juden“ angebrochen, denn da die Zeitungen fast gar keine Nachrichten von politischem Interesse enthalten, so werden die Leser aus langer Weile zu dem Feuilleton des Constitutionnel hingelenkt. Ueber Marokko hat man nur Nachrichten aus den spanischen Zeitungen und einem Blatte aus Gibraltar, von beiden Seiten nicht über den 8ten hinaus, also ohne Neuigkeiten. Von dem Bombardement vor Tanger wird erzählt, daß die Franzosen zwischen 7- und 9000 Schüsse auf die Stadt gethan, die Flotte besaß ohne die Haubitzen und Paixhanskanonen 378 Geschütze. Die Marokkaner feuerten eifrig und mit großer Sicherheit, so daß in dem Constitutionnel die Meinung laut wird, als ob Engländer dabei mitgewirkt haben möchten. Die Renegaten-Batterie hielt eigentlich nur eine Ladung aus, welche dieselbe vollständig demontirte, so daß die Mauren die Flucht ergriffen, die zweite Salve ging durch die Gärten. Obwohl man die Consulatsgebäude zu schonen suchte, so fiel doch auch eine Bombe in die Kapelle des spanischen Consulats. Das französische Admiralschiff wurde von 42 Kugeln getroffen; ein spanisches Schiff mußte bei Seite geschleppt werden, weil es in die Schußlinie gerieth. Ueber Todte und Verwundete erfährt man weiter nichts, als daß 4 Franzosen getödtet worden seien. Das Gefecht war durch eine Depesche des Marschalls Bugeaud herbeigeführt worden, welche dem Prinzen meldete, daß die Marokkaner ihm gegenüber sich auf 30,000 Mann verstärkt hätten und noch 20,000 dazu erwartet würden; er fühle, daß er in eine bedenkliche Lage gerathe, wenn ein Bombardement an der Küste nicht eine günstige Diversion bewirke. Unsere Zeitungen finden es auffallend, daß über die weiteren Operationen noch keine Nachrichten mitgetheilt sind. Für den Seefeldzug des Prinzen von Joinville giebt es dafür einen Grund, indem sich der Kriegsschauplatz durch die Abfahrt nach Larasche und Mogador weiter entfernt; anders aber ist es mit dem General Bugeaud, von welchem allerdings Nachrichten hier sein müssen. Die Zeitungen aus Gibraltar berichten, daß nicht alle maurischen Geschütze zerschossen seien; es gebe noch manche, welche feuern könnten, auch habe der Gouverneur der Stadt sogleich das Nöthige gethan, um dem Schaden möglichst zu begegnen und die Batterien nothdürftig herzustellen. Seine Anstrengungen hätten übrigens nicht verhindern können, daß während des Feuers die Beduinen in die Stadt gedrungen seien und die Consulatgebäude ausgeplündert hätten. Das französische Linienschiff, der Suffren, war in der Bucht von Tanger geblieben und auch die Schiffe der andern Nationen lagen noch dort; man glaubte, sie würden den Verwundeten am Lande menschenfreundlich die nöthige ärztliche Hilfe angedeihen lassen. Der englische General-Consul Drummond Hay war in Gibraltar angekommen. — In Sachen der polytechnischen Schule ist weiter nichts geschehen, als daß die Akademie beschlossen hat, die Akademiker möchten sich einzeln nach Kräften der jungen Leute annehmen. Aus dem Berichte eines Blattes geht hervor, daß der Commandant Boileau doch wohl zu schroff verfahren ist. Als die jungen Leute zu ihm kamen und sich wegen der Relegation erkundigten, ward er sehr hitzig und sagte: sie sollten sämmtlich relegirt werden; worauf dann die Zöglinge sämmtlich davon gingen. — Ein neues politisches Ereigniß ist indeß doch auf die Tagesordnung gekommen. Bekanntlich haben die Franzosen vor Kurzem drei Factoreien an der Westküste von Afrika gegründet. Bei der einen am großen Gabon sind Ereignisse vorgekommen, welche lebhaft an die vielbesprochenen Begebenheiten in Taïti erinnern. Der König Glaß, einer der vielen Negerkönige am Gabon, hat der französischen Flagge gegenüber die englische aufgepflanzt und die Eingebornen haben eine Adresse nach England abgesandt. Der Constitutionnel meint, in Kurzem werde nun wohl ein englisches Schiff Gewehre und Pulver bringen und der König Glaß damit den Krieg gegen die Franzosen beginnen. — Der französisch-englische Federkrieg, oder wie der Globe meint, der Sturm in der Dintenflasche, wüthet noch fort. — Ein Courier ist nach Cadix abgegangen, dürfte aber den Prinzen wohl nicht mehr treffen, der außerdem die Depeschen nicht befolgen könnte, weil sie durch neuere Ereignisse wieder veraltet sind. Außer dem aus Vichy hierher berufenen Adjutanten des Admirals Dupetit Thouars, ist auch der Capitän Collet, welcher vor Taiti die Reine Blanche befehligte, aus der Südsee hier angelangt. — Der Prozeß gegen die 29 rebellischen Tapetenarbeiter ist entschieden worden; die Jüngsten, bis zu 15 Jahren, sind als unzurechnungsfähig freigegeben worden, die übrigen haben Gefängnißstrafe von 1 Woche bis zu 8 Monaten erhalten; das gewöhnliche Ende aller dieser thörichten Unternehmungen.

Die Notirung der Rente erfuhr heute wieder viele Schwankungen und schloß zuletzt gegen gestern um 10 bis 20 Centimes weichend. Es war das Gerücht im Umlauf, der marokkanische Seehafen Larache sei von französischen Truppen besetzt worden. — Madrider Blätter melden, daß der Schiffs-Lieutenant Plas am 14. August von Paris zu Madrid angekommen ist und sich von da eiligst zum Prinzen von Joinville begeben hat; eben dieser Schiffs-Lieu-

tenant brachte auch dem Herzog von Glücksberg Depeschen mit, in deren Folge dieser als Geschäftsträger bei dem Kaiser von Marokko von Madrid abgegangen ist; er begibt sich zuerst nach Cadix und wird dann den Prinzen von Joinville aufsuchen*).

Portugal.

Die Gährung, welche das Dekret über die willkührliche Versetzbarkeit der richterlichen Beamten, das übrigens auch die Universitätsprofessoren und die Militärbeamten berührt, hervorgebracht hat, wird in englischen Berichten aus Lissabon vom 14. August als sehr bedeutend geschildert. Daß der Visconde Sa da Bandeira einen förmlichen Protest gegen dasselbe eingelegt hat, ist schon gemeldet worden. Aehnliche Proteste werden von den Justizbeamten selbst erwartet und sind bereits in mehreren am 13. d. gehaltenen Versammlungen derselben vorbereitet worden. Es wurden Ausschüsse ernannt, um diese Proteste zu entwerfen, in denen ausdrücklich erklärt werden soll, daß die Beamten sich nur durch physische Gewalt ihrer richterlichen Funktionen entheben zu lassen, entschlossen seien. Der Herzog von Palmella soll das betreffende Dekret geradezu als einen Akt der Diktatur bezeichnet haben. Er begab sich am 12. nach Cintra zur Königin und hatte eine Unterredung mit ihr, über deren Inhalt indeß nichts verlautet; indeß scheint dieselbe nicht ohne Einfluß geblieben zu sein, denn die Minister hielten in Lissabon sowohl am 13. Morgens, als am Abend desselben Tages ein Cabinets-Conseil. Das Dekret ist vom 1. August datirt, aber erst am 9. August publizirt worden. Es verfügt in der Hauptsache, daß alle Richter zweiter Instanz unter Genehmigung des Staatsrathes von dem Justizminister ohne Weiteres von einem Theile des Königreichs nach dem andern, die Azoren und Madeira mit eingeschlossen, versetzt werden dürfen, eben so die Richter erster Instanz, nachdem sie drei Jahre in einem Tribunale dieser Instanz fungirt haben, jedoch nöthigenfalls auch früher. In demselben Dekret wird verordnet, daß auch die Professoren der Universität, ebenfalls unter bloßer Genehmigung des Staatsrathes, von der Regierung ohne weitere Untersuchung ihrer Stellen entsetzt werden dürfen. Endlich verfügt das Dekret auch noch, daß alle Offiziere der Armee und der Flotte, so wie der Municipalgarde von Lissabon und Oporto, sobald der öffentliche Dienst (d. h. der Wille der Regierung) es verlangt, ohne Weiteres in Nicht-Aktivität versetzt werden dürfen. Als vorbereitenden Schritt zu diesen der Charte direkt widersprechenden reaktionären Maßregeln betrachtet man ein Dekret vom 6. August, durch welches die Municipalgarden der Bezirke von Evora, Castello Branco, Beja, Coimbra, Santarem, Portalegre und Villa Real aufgehoben werden. Alles beweist, daß die Regierung jedes Bedenken aufgegeben hat, in die saubere Bahn der spanischen Regierung völlig einzutreten.

Belgien.

Brüssel, 22. August. Ein hoher Preußischer Beamter, sagt die heutige „Emancipacion", der Herr Baron „v. Grünn" (v. Rönne), Präsident des Preußischen Handelsraths, ist in Brüssel angekommen. Er kommt nach Belgien, kann man annehmen, um unser Land von dem industriellen und kommerziellen Gesichtspunkte, und daher mit Beziehung auf die zwischen uns und Preußen anzuknüpfenden Verbindungen kennen zu lernen. Wir glauben, daß man die Reise dieses Beamten als ein glückliches Symptom ansehen kann, denn zur selben Zeit, wo er selbst die kommerziellen Vortheile kennen lernen kann, die wir Deutschland anbieten können, wird es ihm leicht werden, die Gesinnungen zu würdigen, welche uns durchdringen. Er wird sich alsdann überzeugen, daß Niemand in Belgien ein Hinderniß in den Weg zu legen gedenkt, damit jeglicher Tarifkrieg zwischen Belgien und Preußen durch eine beiden Theilen vortheilhafte Uebereinkunft schleunig beendigt werde.**)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. August. Prinz Friedrich von Hessen ging heute früh auf dem Dampfschiffe „Kamtschatka" nach Flensburg ab. — Das russische Dampfschiff „Kamtschatka" hat sich bei seiner letzten, wie der vorigen Ankunft hieselbst, nicht nach dem für alle Nationen waltenden Brauch vor unsere Hafenbatterie (Dreikronen) und unter deren Kanonen hingelegt, sondern ist sogleich eingelaufen, und hat sich rechts hinter diese Festung hingelegt, welche und ihren kleinen Hafen sie dadurch, nach dem militärischen Ausdruck, dominirte. — Die russische Escadre lag gestern noch auf der Rhede von Helsingör, hat aber nun Lootsen am Bord und wird mit erstem günstigen Winde abgehen.

*) Die Madrider Journale und Correspondenten vom 15. August bestätigen die Abreise des Herrn v. Glücksberg, der beauftragt ist, sich als französischer Geschäftsträger an den „Hof von Marokko" zu begeben, man erwartet den besten Erfolg von seiner Unterhandlung; er wird dem Sultan Abderrahman begreiflich machen, daß es für ihn das Klügste sein dürfte, sich den gerechten Forderungen Frankreichs zu fügen.

**) Die Aachener Zeitung macht hierzu folgende Bemerkung: „Dieser Artikel ist um so bemerkenswerther, als er sich in der eifrigsten Verfechterin französischer Interessen in Belgien, der von Franzosen (den Gebrüdern Briavoine) redigirten Emancipation findet, und somit ein entschiedenes Zeugniß ablegt, daß selbst dies Blatt sich eines Ausdrucks des allgemeinen Wunsches, mit Deutschland in gutem Vernehmen zu stehen, nicht entziehen kann."

Schweiz.

Zürich, 21. Aug. Folgendes Ergebniß hatte die in der achtundzwanzigsten Sitzung (20. d. M.) über den aargauischen Antrag (vgl. gestr. Ztg.) erfolgte Abstimmung: 1) Für den Antrag, die Jesuiten in der Schweiz von Bundeswegen aufzuheben und auszuweisen, stimmten Aargau und Baselland, 1½ St. — 2) Für den Antrag von Schwyz, den gestellten Antrag als einen Eingriff in die Rechte der Katholiken in der Schweiz und in die Kantonalsouveränetät von der Hand zu weisen: Uri, Unterwalden, Zug, Wallis, Appenzell JRh., Freiburg, Schwyz und Luzern, 7½ St. — 3) Für den Antrag von Zürich, in den Antrag des Standes Aargau nicht einzutreten: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Solothurn, St. Gallen, Tessin, Wallis, Genf, Neuenburg, Waadt, Thurgau, Graubünden (letztere drei mit Beziehung auf ihre Boten), Appenzell JRh., Baselstadt, Glarus, Schwyz und Luzern, 17½ St.; Appenzell ARh. bezieht sich auf sein Votum, Bern enthält sich der Abstimmung.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. August. Heute eingetroffenen Berichten aus Alexandrien zufolge, war der Statthalter von Egypten am 28. v. M. in Cairo angekommen, und hatte daselbst die Mitglieder seines Finanzconseils zu einer Sitzung zusammenberufen, bei welcher Ibrahim Pascha präsidirte. Auch waren auf seine Anordnung Anstalten zur Aufrechthaltung der Ordnung in Alexandrien getroffen worden. Mehmed Ali, der sich nunmehr des besten Wohlseins erfreut, scheint nicht nur den Plan nach Mecca zu pilgern, völlig aufgegeben zu haben, sondern sogar entschlossen zu sein, binnen kurzer Zeit wieder nach Alexandrien zurückzukehren. (Vergl. Nr. 199 d. Bresl. Z.) — Der Justizminister und Kapu Kiaja (Pfortenagent) des Statthalters von Egypten, Maslum Bei, ist am 7. d. M. in einer besondern Sendung nach Alexandrien abgegangen. Während seiner Abwesenheit wird der ehemalige Botschafter am franz. Hofe, Nafi Efendi, seine Funktionen versehen. — An die Stelle des unlängst in Paris gestorbenen Nedim Efendi ist Atif Bei zum Sekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. — Der vor einiger Zeit aus Tunis zurückgekehrte Omer Dschemal Efendi hat diese Hauptstadt im Laufe des gestrigen Tages verlassen, um sich, als Commissär der Pforte, nach Syrien zu begeben. — Am 12. d. M. sind die preußische Corvette „Amazone" und eine amerikanische Fregatte in den hiesigen Hafen eingelaufen. (Oestr. B.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. August. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Allerhöchste Kabinetsordre, betreffend die Kompetenz der Landes-Justiz-Kollegien in den Provinzen Preußen und Schlesien: „Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 13. v. M. will Ich in Berücksichtigung der Anträge der Stände der Provinzen Preußen und Schlesien die Vorschrift des § 105 Titel 2 der Prozeßordnung für die genannten beiden Provinzen dahin erweitern, daß auch in den Fällen, wenn der Gerichtsherr oder einer seiner Angehörigen (§ 46 Tit. 17 Th. II. des allgem. Landrechts) gegen einzelne Gerichtseingesessene eine Klage bei seinem Patrimonialgerichte angestellt, dem Verklagten, oder wenn mehrere Verklagte vorhanden sind, einem jeden derselben die Befugniß zustehen soll, die Einlassung vor dem Gerichtshalter, so wie auch nach geschehener Einlassung die Entscheidung der Sache durch den Gerichtshalter abzulehnen. Das vorgesetzte Landes-Justiz-Kollegium, oder ein von demselben zu substituirendes Untergericht muß sich alsdann der Instruktion und beziehungsweise der Entscheidung der Sache unterziehen. — Ein Gleiches findet statt, wenn in Subhastations- und Liquidationssachen streitige Punkte zwischen dem Gerichtsherrn oder einem seiner Angehörigen und den Gerichtseingesessenen zu entscheiden sind. — Diese Bestimmungen sind durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Sanssouci, den 5. Juni 1844. — (gez.) Friedrich Wilhelm."

---

*† **Breslau**, 26. August. Bereits im Anfange der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts bemerken wir unter den hiesigen Handlungs-Dienern das Erwachen eines herrlichen Gemeinsinnes. Derselbe berührte, da er aus deren Mitte sich selbst gebar, nur eigene Interessen und erwählte den edelsten und segensreichsten Wirkungskreis, nämlich die Noth kranker, unverschuldet herabgekommener Standesgenossen aus eigenen Mitteln zu mildern und zu heben; und mit dieser Grundidee, dem eigentlichen Hauptzwecke, einen nicht minder wichtigen gleichzeitig zu verbinden, war: denjenigen nämlich, die durch ein materielles Unvermögen in ihrer weitern geistigen Ausbildung verhindert werden, die benöthigte Unterstützung zur ferneren Vervollkommnung zu gewähren. Und so sehen wir denn auch bereits 1774 ein Institut aus den freiwilligen jährlichen Beiträgen des größeren Theils, wenn nicht aller hiesigen Handlungsdiener entstehen, welches sich als Motto zu seiner steten Handlungsweise Gellert's Worte vorzeichnete:

> Wie rühmlich ist's von seinen Schätzen
> ein Pfleger der Bedrängten sein,
> und lieber minder sich ergötzen,
> als arme Brüder nicht erfreun.

Wenn demnach dessen ganzes Schaffen ein stetes Werk der Nächstenliebe, im Wohlthun nie ermüden sollte, so konnte mit Recht wohl angenommen werden, daß sich dasselbe für immer der regsten Theilnahme versichert halten durfte. Diese voraussichtliche Annahme der ersten Begründer, dem steten Wohlthätigkeitssinne der Standesgenossen vertrauend, bestimmte daher die auszudehnende Thätigkeit nach Maßgabe des Wachsthums der Instituts-Kasse. Das, was sie im frommen Vertrauen gehofft, hat sich glänzend erfüllt. Unvermögende Kranke fanden Pflege und Heilung; ohne ihre Schuld Zurückgekommene zeitweilige Unterstützung, und der Weg zur weiteren geistigen Bildung rücksichtlich von Sprachen und Handelskenntnissen wurde geöffnet. Ein eigenes Lokal konnte 1836 käuflich erworben werden, die Statuten mit strengem Festhalten der ersten Grundidee wurden erweitert und die Tage des schwachen Alters besonders hierbei bedacht. In wie fern dieses sich einer besonderen Berücksichtigung erfreute, möge nachstehender wörtlich aufgeführter § näher bezeichnen:

„Jedes unverheirathete Mitglied, welches 25 Jahre ununterbrochen und regelmäßig die Beiträge geleistet, einen moralisch sittlichen Lebenswandel geführt hat, zum ferneren Dienste wegen Altersschwäche oder körperlicher Leiden untauglich geworden ist, hat sich dadurch das Anrecht zu einer lebenslänglichen Aufnahme in das Instituts-Lokal erworben, und zwar soll demselben freie Wohnung mit Meubles nebst Beheizung und Licht gewährt, vier Thaler pro Monat Alimenten-Gelder gezahlt, in Krankheitsfällen statt dessen unentgeltliche Pflege und Medizin verabreicht und bei seinem Ableben auf Kosten des Instituts beerdigt werden."

Und so finden wir denn dieses „privil. Handlungs-Diener-Institut" heut einem Baume gleich, unter dessen schattenreichen Zweigen der der Erholung und Stärkung bedürftige Wanderer am heißen Sommertage mit Sorglosigkeit der Ruhe pflegen kann, um zu neuen Anstrengungen sich zu rüsten, oder den Abend seines Lebens sorgenlos zu vollbringen. — Hierbei wurde nicht außer Acht gelassen, auch den Handlungs-Lehrlingen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist nämlich für diese die Wintermonate hindurch ein Lehrer für Unterricht im Rechnen, Schreiben und schriftlichen Aufsätzen bestellt, an dem alle Theil nehmen können. Wenn hierdurch also im Wesentlichen dem eigentlichen Zwecke des Instituts entsprochen und dessen Wirkungskreis noch vergrößert wurde, so ist jedoch in dankbarer Anerkennung des Geschehenen nicht zu verkennen, daß eine fernere zweckmäßige Ausbildung desselben wohl möglich zu machen wäre. Diese weitere Ausbildung würde ganz besonders das seitherige Verfahren berühren, welches man rücksichtlich des Unterrichtssystem für Handlungs-Diener eingeschlagen hat. — Wenn der junge Handlungsdiener, besonders der ärmere, seine Lehrjahre, die ihm öfters schwer und sauer genug gemacht werden, endlich zurückgelegt hat, so erscheinen ihm diese meist gleich einem beschwerlichen, klippenvollen Wege, den er auf einer erstiegenen sonnigen Höhe, leichter athmend, nochmals überschaut. Je nach dem Verhältniß seiner durchgemachten Stellung, wird der erste Eindruck ein verschiedener sein. Welcher Vernünftige aber würde es wagen, einen in die Blüthe des Lebens eingetretenen jungen Mann durchaus verdammen zu wollen, der, nach einem Leben des Entsagens und Entbehrens, sich durch die sich ihm bietende Gelegenheit zu amüsiren, nicht zu entschädigen suchen sollte? Wenn jedoch im entgegen gesetzten Falle er seine neu eingenommene Stellung richtig begreift und den erkannten Ernst des Lebens näher dadurch zu bethätigen sucht, den Unterrichtsstunden fremder Sprachen auf dem Institute beizuwohnen, so entbehrt er meist aller, auch der geringsten Vorkenntnisse. In dem Verhältnisse der sich mehrenden Schwierigkeiten, erscheinen ihm diese immer unüberwindlicher, seine anfängliche Liebe hierfür erkaltet und zuletzt schwindet auch der letzte Rest von Lust und fernerer Ausdauer. Gesagtes beweisen die auf dem Institut alljährlich ertheilten Unterrichtsstunden zur Genüge. Anders aber ist es mit der Unterweisung in der Buchhalterei, die nur die Anwendung des gesunden Menschenverstandes verlangt, ein mechanisches Vokabel-Auswendiglernen nicht kennt, sich stets eines zahlreichen Besuchs der Mitglieder erfreut. Ein neues verändertes Leben dürfte dieses Unterrichtssystem aber dann erhalten, wenn der Unterricht fremder Sprachen schon bei den Lehrlingen begönne. Der junge Handlungsdiener hätte dann diese bereits liebgewonnen und schwerlich würde er versäumen, ein Feld auch ferner zu bebauen, von dem er jetzt schon einige Früchte zu erwarten be-

rechtigt wäre. Nachdem auf diese Art für das geistige und körperliche Wohl, für letzteres zeitgemäßer, gesorgt wäre, würde es gewiß als ein besonderer Fortschritt zu betrachten sein, wenn besonders diejenigen, die weder von dem Einem noch Andern Gebrauch zu machen sich veranlaßt fühlen, das Institut als Vereinigungspunkt für gesellige, bildende Unterhaltung betrachten könnten. Wohl dürfte dieses nicht den vielen Vereinen zu bloßem Vergnügen gleichen, die am Orte unter dem Namen „Kränzchen" bekannt sind, sondern dessen Tendenz müßte, wie angedeutet, eine unserer Zeit entsprechende, belehrende und unterhaltende sein, welche in Vorlesungen bestehen könnte, die denen, welche die Wintermonate hindurch sonntäglich für ein gemischtes Publikum auf der Universität stattfinden, ähnelten. Das jüdische Handlungsdiener-Institut, welches dem christlichen der Haupteinrichtung nach gleicht, hat das Praktische eines gleichen Verfahrens bereits erkannt, indem man einen berühmten jüdischen Gelehrten zu Vorlesungen zu gewinnen und hiermit das Nützliche mit dem Angenehmen, das Belehrende mit dem Interessanten geschickt zu vereinen wußte. Wenn solches auf diesem, unseren Zeitumständen ganz angemessenen Wege seither fortgefahren hat, ein dauernd vereinigendes Band um alle Mitglieder immer fester zu schlingen, und Jeder, der geistig Vorausgeeilte sowohl als der minder Unterrichtete, hier einen Vereinigspunkt gefunden, so ist dieses als ein um so beachtens- und nachahmungswertherer Umstand für das christliche Handlungsdiener-Institut hervorzuheben. — Nach der Annahme eines gleichen Verfahrens von Seiten des Letztern würde es nicht mehr allein im Interesse des ärmern Handlungsdieners liegen, theilnehmendes Mitglied zu sein, sondern der Begüterte würde sich eben so herangezogen fühlen; der entsetzliche Kastengeist würde schwinden und jeder würde es sich zu besondern Ehre rechnen, Mitglied sein zu dürfen.

† **Breslau**, 27. August. Da im Publikum verlautet, daß die Stadtverordneten-Versammlung hinsichtlich der Abschaffung der Bürgergarde und des dafür zu bestimmenden Ablösungsfonds noch keinen definitiven Entschluß gefaßt hat, so dürften auch einige Worte in dieser Angelegenheit wohl noch gehört werden können. — Der in Nr. 196 d. Zeitung diese Angelegenheit besprechende Artikel wies nach, daß das Militär, für das ganze Jahr besoldet, auch verpflichtet sein müsse, das ganze Jahr hindurch für Ruhe und Sicherheit ꝛc. zu sorgen, also auch den Wachtdienst zu versehen und der in Nr. 197 d. Z. enthaltene Aufsatz „Zur Bürgergarde" zeigte in einfacher schlichter Weise, wie dies Institut durch freiwilliges Erbieten von Seiten der Bürger, zur Zeit der Noth, entstanden war. — Da nun aus solchem Anerbieten keine Verpflichtung erwachsen kann, am allerwenigsten, sobald sich die Verhältnisse geändert haben — wer würde wohl dann jemals Unterstützung bei augenblicklicher Noth und Drangsal gewähren wollen, wenn er fürchten müßte, daß ihm daraus eine beständige Last erwachsen könnte —, so liegt es wohl auf der Hand, daß es auch im Willen der Bürger oder ihrer Vertreter liegen muß, jenen Wachtdienst, den sie damals als nothwendig erkannt und bereitwillig, weil er von Seiten des Staates nicht beschafft werden konnte, geleistet haben, jetzt, nachdem sich alle jene Verhältnisse zum Glück des Staates und des Volkes umgeändert haben, auch kein Feind mehr abzuwehren, wohl aber ein großes stehendes Heer vorhanden ist, sobald sie diesen Wachtdienst, von ihrer Seite zu versehen, als unnöthig, für ihr gewerbliches Treiben als störend und belästigend erkannt haben, aufzuheben, ohne Ablösungssummen dafür zahlen zu müssen. — So spricht mindestens das Vernunftrecht, und der Staat wird gewiß die Forderung auf Entschädigung nicht stellen, wenn er gleichwohl die angebotene Entschädigung nicht zurückweisen würde; es kann somit die voreilige Handlung und Entschädigungszahlung einer andern Commune für die unsrige durchaus nicht maßgebend sein. — Sollte aber wider alles Erwarten die Stadtverordneten-Versammlung dennoch der Meinung sich hingeben wollen, eine Ablösungssumme für den Wachtdienst der Militärbehörde zu bieten, so müßte jeder, der es mit der Stadt und seinen armen Mitbürgern wohl meint, dagegen eifern, indem es dann immer besser wäre, den Wachtdienst von den bisherigen Lohnwächtern leisten und so diesen armen Unglücklichen jene Unterstützung zukommen zu lassen; wir würden dann mindestens das uns abgeforderte Geld weniger ungern geben, weil wir es nur als eine vermehrte Armenunterstützungsabgabe betrachteten, in jedem andern Falle aber es als eine unangenehme Last anzusehen gezwungen wären. K.

Musikalisches.

Unser verdienstvoller Musikdirektor und Gründer der Violinschule, Herr M. Schön, dessen bedeutende Leistungen als Virtuose, so wie als Direktor seiner Anstalt und Leiter des philharmonischen Concerts, bereits vielfache Anerkennung gefunden haben, will, um seinem Institute die Grundlage eines Conservatoriums zu geben, eine Violoncell-Klasse ins Leben treten lassen. Wenn wir erwägen, welche bedeutenden Fortschritte die Violinschule in dem Zeitraume von drei Jahren gemacht hat, und welche glänzenden Resultate namentlich die letzten zwei Prüfungen, in denen schon größere Kunstwerke recht tüchtig exekutirt wurden, geliefert haben, so müssen wir gestehen, daß Herr Schön ganz der Mann ist, dieses Institut, auch wenn es die möglichst größte Ausdehnung gewonnen haben wird, mit Umsicht zu leiten. Nicht nur daß er im Violinspiel den Unterricht anerkannter Meister, wie Möser, Ries, C. Müller und L. Spohr, genossen, so ist er überhaupt auch noch durch praktische Erfahrung mit der Handhabung aller übrigen Orchesterinstrumente vertraut. Im Conservatorium zu Prag hat man seit der neuen Besetzung Schöns Violin-Compositionen eingeführt; gewiß das beste Zeugniß für deren Zweckmäßigkeit. Hr. Blecha, Violinist am hiesigen Theater, Zögling des Prager Conservatoriums, ein tüchtiger und schulgerechter Geiger, ist bereits seit einem Jahre in Schöns Violinschule als Hilfslehrer fest engagirt und es steht zu erwarten, daß der Unterricht im Violoncellspiele durch Anstellung eines tüchtigen Künstlers ein ebenso gründlicher und gediegener werden wird. Möchten sich die Umstände so günstig gestalten, daß wir Hrn. Schön für immer den Unsrigen nennen könnten, da derselbe erst kürzlich seines Instituts wegen einen ehrenvollen Ruf in die Schweiz abgelehnt hat. — r —

Musik.

Außer unserer Oper, an der jetzt ein glänzender Stern in Madame Koster aufgegangen ist, worüber aber eine andere Feder referirt, bietet die Saison leider keinen musikalischen Stoff dar; wir wollen uns daher erlauben, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf einige Augenblicke auf das neue Institut zur gründlichen Erlernung des Violinspiels des Herrn Lüstner zu lenken. Mit dem ersten Oktober dieses Jahres wird Herr Lüstner sein Institut, welches in drei Klassen eingetheilt sein wird, eröffnen; es liegt uns darüber eine kleine Brochüre vor, die den sich dafür Interessirenden in der Musikalien-Handlung des Herrn Grosser, vormals Cranz, gratis gegeben wird, und woraus die Einzelheiten des Instituts zu ersehen sind. In diesem Heftchen, welches mit einer Einleitung versehen ist, die systematisch erst von der Violine im Allgemeinen, dann vom Studium derselben und zuletzt von dem in Rede stehenden Institute spricht, sagt Herr Lüstner: „Ein Institut wie das gegenwärtige, dessen Zweck ist, dem Schüler Gelegenheit zu geben, das Violinspiel gründlich zu erlernen, und diejenigen theoretischen Kenntnisse sich zu eigen zu machen, die dem gebildeten Musiker unerläßlich und nöthig sind, hat vor dem Privatunterrichte des Einzelnen den Vorzug, daß es durch die Theilnahme Mehrerer an denselben Unterrichtsgegenständen und an denselben Studien einen wahren musikalischen Sinn unter den Schülern erweckt und frisch erhält, daß es zum Fleiße und zur Nacheiferung auffordert und antreibt, und daß es vor Einseitigkeit bewahrt, vor welcher sich jeder Künstler schon während seiner Studienjahre sorgfältig zu hüten hat. Es hat ferner den Vorzug, daß in demselben gegen Erlegung eines äußerst billigen Honorars alle die Mittel geboten werden, die der Einzelne nur sehr schwer und mit bedeutenden Kosten erreichen kann; die Mittel, welche nöthig sind, dem Schüler sowohl die theoretischen Kenntnisse, als auch die praktische Gewandtheit zu verschaffen, deren er bedarf, um einst den großen Anforderungen, die in unserer Zeit an den Tonkünstler gemacht werden, auf eine würdige Weise zu entsprechen. Dieses Ziel wird das Institut unermüdlich verfolgen, und meine besten Kräfte und treuesten Bestrebungen will ich demselben weihen, und somit empfehle ich es der Liebe des Publikums." — Auch wir wollen es hiermit der Aufmerksamkeit und Beachtung der Eltern und Vormünder, die ihren Kindern und Pfleglingen das Violinspiel lehren lassen wollen, empfehlen.

Herr Lüstner hat während fünfundzwanzig Jahren, welche er in unserer Stadt als Lehrer wirkt, eine so große Anzahl Schüler gründlich und tüchtig ausgebildet, daß schon diese Erfolge für die glückliche Zukunft des neuen Instituts sprechen; ferner genießt Herr Lüstner allgemein mit Recht den Ruf, einen streng moralischen Lebenswandel zu führen und einen ehrenhaften Charakter zu besitzen; Eltern und Vormünder können daher mit um so größerer Beruhigung ihm ihre Kinder und Zöglinge übergeben. — a — e —.

* **Glogau**, im August. Eine erfreuliche Erscheinung bildet die rührige Thätigkeit, mit der unser Eisenbahnbau begonnen wird. Bisher durch unsere Lage in einer abgelegenen Ecke der Provinz dem Hauptverkehr entzogen, dürfen wir nunmehr der Hoffnung Raum geben, mit den gewerbthätigen Hauptstädten und dem fruchtbaren Lande in eine nahe und wechselseitig nützliche Beziehung zu treten, eine Hoffnung, bei der unsere produktenreiche Umgegend, die günstige Lage der Stadt als Knotenpunkt zweier Eisenbahnen, der industrielle Sinn unserer Einwohnerschaft, die umliegenden, zahlreichen mittleren und kleineren Städte gewichtig in die Wagschale fallen. Was wir längst als einen fühlbaren, dem Emporkommen und Aufblühen der Stadt entgegenstehenden Mangel empfanden, ist die vereinzelte Lage derselben, die, vordem der Schlüssel der Provinz, durch die Entfernung von der Hauptstraße in eine isolirte Stellung gebracht wurde. Ob uns in dieselbe lediglich die irrthümliche Ansicht des damaligen Ortsvorstandes, welcher die Führung der Hauptlinie von Berlin nach Breslau entschieden abgelehnt haben soll, versetzt habe, mag dahin gestellt bleiben. Unberechenbarer Schaden ist der Stadt durch den Verlust des Speditions-Handels und der Poststraße erwachsen. Freudig begrüßen wir daher eine Gelegenheit, durch welche der alte Fehler und Schaden verbessert werden kann. Aus jenem Fehler aber wird man hoffentlich wenigstens einen Fingerzeig für die Gegenwart und Zukunft gewonnen haben und sich jetzt, in dem neuen wichtigen Moment, alle Vorsicht angelegen sein lassen. So viel wir vernommen, ist der Ausmündungs-Punkt unserer Eisenbahn noch nicht festgestellt; das allgemeine Gerücht bezeichnet jedoch die Gegend des Schießhauses als den Ort, wo das Empfangshaus von Holz aufgeführt werden soll. Wer die Nachtheile kennt, welche den Städten geworden, deren Bahnhöfe außerhalb derselben in größerer Entfernung angelegt worden sind, wird mit uns die Wahl einer solchen Stelle für den Bahnhof schmerzlich beklagen.

Wir halten diesen ernsten Gegenstand gerade jetzt, wo es noch Zeit, ein drohendes Unheil abzuwenden, einer öffentlichen Besprechung werth und wünschen durch die öffentliche Anregung insonderheit die Aufmerksamkeit des Vorstandes unserer Stadt auf diesen Gegenstand zu ziehen, überzeugt, daß er nach gründlicher Erwägung desselben mit Leichtigkeit die Mittel und Wege finden wird, eine direkte Verbindung der Eisenbahn mit der Stadt durch Anlage des Bahnhofes innerhalb derselben herbeizuführen. Noch mehr halten wir uns auch überzeugt, daß die Direktion der Eisenbahn-Gesellschaft willig hierzu die Hand bieten würde, da es im Interesse der Gesellschaft liegt, für die Bequemlichkeit der Reisenden zu sorgen, den geregelten Güter-Transport zu erleichtern und Gebäude, Werkstätten und Utensilien-Schuppen feuersicher anzubringen. Steht doch an der Spitze der Direktion ein Mann, dem unsere Stadt viele dem Gemeinwesen wohlthätige Anstalten und Verbesserungen verdankt, der mit seltener Uneigennützigkeit und Aufopferung den wahren Interessen der Stadt immer gedient hat. Wenn sich sonach die Interessen der gesammten Bürgerschaft und der Eisenbahn-Gesellschaft innig berühren und vereinen, so wird Seitens der städtischen Behörden auch durch namhafte Opfer nicht sowohl der freilich auf der Hand liegende Vortheil aus der gewünschten Anlage des Bahnhofes gewonnen, als der gleich klare Nachtheil aus Verabsäumung der Gewissenspflicht verhütet werden. Unsere Communal-Kasse hat ein höchst bedeutendes Kapital in einem Eisenbahn-Actien-Geschäft gewonnen. Unmöglich kann ein Theil desselben besser verwendet werden, als es durch die wahrhafte Acquisition der Eisenbahn, deren Nutzen bei einer anderweitigen Anlage des Bahnhofes, denn in der Stadt selbst, für diese wenigstens illusorisch ist, geschehen wird.

* **Bad Langenau**, 22. Aug. Hocherfreut über den glücklichen Erfolg meiner Kur, verlasse ich dankerfüllten Herzens diesen durch die Trefflichkeit seiner Quelle, wie durch die Anmuth seiner Lage gleich ausgezeichneten kleinen Kurort. Der diesjährige Besuch ist, besonders im Verhältniß zu dem schlechten Wetter, zahlreich zu nennen, und hoffentlich führt ein schöner Nachsommer noch neue Gäste zu. Eine vorzügliche Beachtung verdienen die in diesem Sommer zum erstenmal versuchten mineralischen Moorbäder. So viel mir bekannt ist, haben sie bei Allen, welche sie gebraucht, heilsam gewirkt, ja bei einigen Herren, welche sie bei starken rheumatischen und Gicht-Schmerzen angewendet, war der Erfolg schon binnen der zweiten Woche des Gebrauchs ein in der That über alle Erwartung glücklicher.

(Vermächtniß.) Die verstorbene verwittwete Brauer Nitschke, geborene Hillmer, zu Dittmannsdorf, Waldenburger Kreises, hat der evangelischen Kirche in Wüstewaltersdorf 100 Rthl. vermacht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 201 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 28. August 1844.

Mannigfaltiges.

* Während die Augen, nicht allein der katholischen Welt unserer Provinz, mit Spannung auf die bevorstehende Wahl eines neuen Fürstbischofs gerichtet sind, harrt Posen, wie bekannt, schon seit längerer Zeit in ähnlicher Erwartung. — Es war uns in hohem Grade interessant, unlängst aus dem Munde eines wohlunterrichteten Slawophilen, des in der literarischen Welt hinlänglich bekannten Pseudonymen Anton Mauritius, von welchem auch die in jüngster Zeit öfter genannte Schrift: Preußens Verhältniß zu seinen polnischen Landestheilen (Berlin 1844) herrührt, — über die theologische Literatur und deren Pflege und Aufnahme im Großherzogthum belehrt zu werden. Der Katholizismus, welcher trotz seiner Anlagen dazu sonst nicht eben zu häufig die Extravaganzen einer allgemeinen Schwärmerei offenbart hat, meint Mauritius, scheint durch die neuen, epidemisch wirkenden Richtungen der Zeit ebenfalls angesteckt worden zu sein. Hermes und Lamennais sind so verketzert, daß selbst angehende Geistliche nur mit Achselzucken über sie sprechen, dagegen sind Eschenmayer und Thomas v. Kempis in jeder Zelle des Posener Seminars anzutreffen. Der Name Rationalist schreit der Geistlichkeit der Provinz Posen so gewaltig in die Ohren, wie der Name Lucifers, und die Seminaristen werden weder nach Breslau, noch nach Bonn geschickt, sondern nach Münster und dem jesuitischen Freiburg. In der letzteren Zeit ließ man sogar zwei junge Leute, die in der „Sion" ihre Tüchtigkeit approbirt hatten, nach Berlin gehen, weil Schelling und seine Schule ihnen „die Milch der sanften Denkart" einflößen dürften. Glänzt doch vor allen heimischen Philosophen jetzt der polnische Schelling Trentowski. Hegels Philosophie wird von den katholischen Priestern mit Feuer und Schwert verfolgt, und selbst Trentowski, wie unschuldig er auch war, mußte Anfangs darunter leiden. Dagegen begünstigt der Klerus die Lehren Bochwic's, welcher die Einheit der Philosophie mit dem Christenthume nachweist. Sehr viele Anhänger hat sich in Polen auch die Schellingianerin Eleonora Ziemiecka, welche gegen Strauß und Feuerbach zu Felde zieht, erworben. — Die ersten Früchte des katholischen Pietismus entsprießen ohne Widerrede in der Provinz Posen, und man will sogar behaupten, daß ein wackerer, in Breslau gebildeter Redner darum aus dem Centrum des Großherzogthums entfernt worden sei, weil er einen „zu aufgeklärten Standpunkt" und in der deutsch-katholischen Gemeinde zu Posen sehr viel Anhang hatte. — Weitere verwandte Thatsachen bietet unsere Quelle: „Polens Literatur- und Kulturepoche seit dem Jahre 1831, von Anton Mauritius — ein Werk, auf welches wir auch besonders die Leser der oben genannten jüngsten Schrift des Verfassers aufmerksam machen möchten, indem derselbe, nachdem er dort die Literatur besprochen, auch die literarischen Gesellschaften, das Schulwesen, den Rechtszustand und die partiellen Zustände überhaupt in den Kreis seiner Reflexionen gezogen hat, um mit Betrachtungen über den Kulturzustand in den einzelnen Ländern polnischer Zunge zu schließen. Ueberall wird man in dem auch durch eine gefällige Darstellung ausgezeichneten Buche neuen und anziehenden Resultaten begegnen.

— * Der bekannte Restaurateur Burghard Champeaut am Börsenplatze in Paris zeigt den Eltern der Schüler der polytechnischen Schule an, daß er letzteren bis zur Reorganisation der Schule einen Kredit eröffnet habe, damit dieselben bis zu der Zeit anständig leben könnten.

Theilräthsel.

Der Erste wird gebunden,
Doch nicht vom Besenbinder,
Und ist von großem Nutzen
Für jung' und alte Kinder.
Dem Zweiten gieb ein Zeichen
Noch in der Mitte mehr,
So ist's ein Haus — gefürchtet
Vom Vagabondenheer.
Im Türkenland liegt beides,
Doch weit vom schwarzen Meer. —

Bdt.

Handelsberichte.

Stettin, 24. August. Auf die aus verschiedenen Gegenden von England eingehenden Berichte hatte es daselbst in der jüngsten Zeit anhaltend und stark geregnet, demnach eine günstige Meinung für Weizen an unserem Markte das Uebergewicht gewann, nach dem Eintreffen der Londoner Post vom 20. d., welche man allgemein wesentlich besser erwartet hatte, verlor sich jedoch alle Kauflust, so daß sich die Preise denen in voriger Woche ziemlich gleich stellten. — Es würde heut Märkischer Weizen 90 Pfd. à 45 Rtl., Vorpommerscher 89—90 Pfd. à 43 Rthl., gelber Schles. 87—88 Pfd. à 40—41 Rthl., und weißer Schles. 87 Pfd. à 43—44 Rtl. pro Wispel zu kaufen gewesen sein.

Mit Roggen geht es träge, loco wird 28 Rthl., pro Septbr und Oktbr. 29 Rthl., und pro Frühjahr 31 Rthl. pro Wispel gefordert. Neuer ist am Landmarkte mit 25—26 Rthl. pro Wispel käuflich.

Gerste ohne alle Beachtung; große Pommersche und Schles. à 27 Rthl., und Oderbruch à 24—25 Rtl. pro Wispel zu haben.

Hafer matt, mit 16—$16\frac{1}{2}$ Rthl. anzunehmen für die Consumtion wurde bis 17 Rthl. pro Wispel bewilliget.

Erbsen à 32—35 Rthl., Futter- zu 30 Rthl. pro Wispel angeboten.

Von Winterraps wird viel à 68 Rthl., und Winter-Rübsen à 65 Rthl. pro Wispel angetragen; da jedoch unsere Oelmüller mit dem Einkauf sehr nachgelassen haben, so wurde für beste Waare von ersterem höchstens 67 Rthlr. und für letzteren kaum $64\frac{1}{3}$ Rthl. pro Wispel zu erreichen sein. Bis jetzt ist nur wenig exportirt worden, und sind für besseren Abzug auch grade keine günstigeren Aussichten.

Mit Rapskuchen ist es angenehmer und hat sich der Preis auf 37 Sgr. pro Centner gestellt.

Rüböl loco und auf Lieferung pro Septbr. und Oktober zuletzt mit $10\frac{1}{6}$ Rthl. bezahlt, pro März, April à $10\frac{1}{3}$ Rthl., pro Mai à $10\frac{1}{2}$ Rthl. pro Centner angeboten.

Der Umsatz von Spiritus bleibt sehr beschränkt, loco $23\frac{3}{4}$ pCt.

Engl. Roheisen ist à 45 Sgr. zu haben.

P. S. Amsterdam den 19. d. Rapssaat flau, und Rüböl $\frac{1}{4}$ Fl. niedriger.

---

* **London,** 16. August. Der wichtigste Gegenstand, über den wir heute zu berichten haben, ist der der jetzigen Getreide-Ernte. Sie ist seit zehn Tagen durch ungünstige Witterung — Regen und Sturm — unterbrochen, und, wie immer bei solchen Veranlassungen, entstehen Zweifel und Befürchtungen aller Art, die häufig zu extravaganten Bewegungen im Getreidehandel führen, und dadurch in den Meinungen und Ansichten auf andere Branchen des Handels, auf Geldmärkte und auf öffentliches Vertrauen wirken. — Bis jetzt zeigt sich in unsern Märkten wenig oder gar nichts von solchen ungünstigen Perspektiven oder Befürchtungen, und wenn wir vollends auf die wenigen Fluctuationen in unsern Getreidemärkten in dem Werthe des Weizens blicken, so zeigt sich dabei die Unwichtigkeit noch größer, denn es ist nicht möglich, daß der Werth des Weizens und folglich des Brotes, als Hauptgegenstand der Nahrung für die Massen der Einwohner, — der arbeitenden Klasse, — einen festen Charakter annehmen kann, ehe die Getreide-Ernte in diesem Lande völlig beendigt ist. Das, was jetzt als wichtig erscheinen muß, sind die Aussichten, welche vor uns liegen, und die sind folgende: — Es steht ganz unbezweifelt eine große Weizen-Ernte in den Feldern; manche unserer erfahrensten Beobachter sind der Meinung, daß seit 25 Jahren keine so große Ernte bevor stand. Könnte ein Zweifel entstehen, daß die Ernte wirklich groß sei, so würde er leicht gehoben werden durch den Theil des Weizens, welcher bereits in Sicherheit gebracht ist. In allen südlichen Provinzen von England ist die Weizen-Ernte zur Hälfte eingebracht, und das Produkt ist, so weit es jetzt beurtheilt werden kann, groß. Vier Quarters per Acre zeigen sich sehr häufig, und werden vielleicht in den genannten Provinzen den Durchschnitts-Ertrag bilden, denn es sind häufige Fälle, wo mehr noch und selbst 5 Quarters pro Acre augenscheinlich vorhanden sind. Letzteres Quantum ist das größte jemals vorher bekannte Produkt per Acre, und gehört zu den so seltenen Fällen, daß oft in einer Reihe von Jahren kein Beispiel davon vorkommt. Aber ein anderer Gegenstand, noch wichtiger als der genannte, darf in der Beurtheilung des wahrscheinlichen Umfangs der Weizen-Ernte nicht übersehen werden. Der Weizen ist im ganzen Lande völlig reif, selbst in den nördlichen Provinzen; in Schottland und Irland, wo oft die Ernte erst einen Monat später anfangen kann, als in der südlichen Hälfte von England, ist Getreide aller Art entweder schon ganz reif oder wird es bei warmer Witterung in weniger wie einer Woche sein, — auch für dieses Klima ein seltener Fall. Man darf also als ganz gewiß annehmen, daß durch wenige Wochen heißer und trockener Witterung im ganzen britischen Reiche in Europa eine der größten Weizen-Ernten in Sicherheit gebracht werden wird, die jemals vorher geerntet worden ist. Die vortreffliche Witterung der frühern Sommer- und Frühlings-Monate, Verbesserungen in der Agrikultur, und durch letztere veranlaßt, eine größere Quantität Land wie früher mit Weizen besäet, haben jenes Resultat der großen Ernte hervorgebracht. — Die Frage ist jetzt, was geschehen wird, wenn die Witterung einen Monat lang oder länger noch so ungünstig bleibt, wie sie seit zehn Tagen ist, oder selbst ungünstiger noch? — Diese Frage kann in allen Agrikulturländern von praktischen Landwirthen eben so gut beantwortet werden, wie von hier aus. Unter den jetzt genannten Umständen, selbst wenn sie in hohem Extrem eintreten sollten, würde die Quantität des Weizens sich wenig oder vielleicht gar nicht vermindern, aber die Qualität häufig geringe werden, vielleicht sehr geringe. Die Folge davon würde sein: niedriger Werth des Weizens, also hohe Durchschnittspreise, mit — wahrscheinlich — dem Maximum-Zollsatze von 20 Sh. pr. Quarter für den ausländischen Weizen. Man sieht daher, daß bei den jetzigen Perspektiven, indem eine große Weizen-Ernte vorhanden ist, selbst bei der ungünstigsten Witterung, die Aussicht auf eine vortheilhafte Zufuhr vom Auslande sich eher vermindert wie vermehrt. In Jahren, wo in diesem Lande der Weizen schlecht in Qualität geräth, mag alter, schwerer und sehr trockener Weizen vom Auslande begehrter und theurer, wie unter andern Umständen sein, aber der Fall wäre nicht unwahrscheinlich, daß eine solche Qualität, welche immer nur in kleinem Verhältnisse nöthig sein würde, den Zoll von 20 Sh. pr. Qu. zahlen könnte, ohne daß eine extendirtere Einfuhr zu niedrigem Zoll möglich wäre. Es ist hier bekannt, daß die Ostsee-Häfen allein eine Zufuhr von Einer Million Quarters solchen Weizens liefern könnten, aber vermuthlich würde im ungünstigsten Falle nicht die Hälfte eines solchen Quantums erforderlich sein, denn die Vorräthe von altem inländischen und fremden Weizen sind keineswegs erschöpft, und der in diesem Jahre schon gesicherte Weizen ist meistens völlig trocken und schwer. — Wir wiederholen, daß die Fluctuationen in dem Werth von Weizen an den letzten Markt-Tagen unter den erwähnten Umständen nicht anders als unwichtig für den Augenblick sein können, inzwischen ist Weizen etwa 10 pCt. theurer als vor einigen Wochen. Unser heutiger Markt in London war ohne Bewegung, da die Witterung seit gestern trocken und heiß ist. Der Durchschnittspreis für die letzten 6 Wochen ist jetzt 52 Sh. 10 D. pr. Qu. und folglich der Zoll auf fremden Weizen 18 Sh.; er wird aber in Folge der gefallenen Preise in den früheren Wochen wahrscheinlich auf 20 Sh. pr. Qu. steigen. — Alle anderen merkantilischen Verhältnisse, die von diesem Lande aus angesehen und beurtheilt werden können, erscheinen nun so günstig, wie man sie seit vielen Jahren nicht gekannt hat. Es ist nicht eine Branche der ausgedehnten Fabrik-Industrie dieses Landes, die jetzt und seit dem Anfange dieses Jahres nicht einen markirten Schwung gewonnen hat, und es ist augenscheinlich, daß der Begehr nach britischen Produkten und Fabrikaten in allen Theilen des Auslandes sich vermehrt, ungeachtet der Prohibitiv-Maßregeln, die häufig in neuerer Zeit sich noch vermehrt haben. Nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika gehen seit mehreren Monaten mehr engl. Fabrikate aller Art, wie vor Einführung des letzten Zoll-Tarifs mit den erhöhten Sätzen. Nach Canada geht viel mehr als jemals vorher. — Eine der wichtigsten, aber vielleicht auch eine der schwierigsten Aufgaben für Financiers und Kaufleute ist die Frage, auf welche Gegenstände die überall vorhandenen großen Geldmassen sich künftig wenden dürften? Man darf nicht erwarten, daß Anleihen oder Investirung in anderer Form, wie früher z. B. in Amerika, wo man einige Jahre darauf sich von aller Schuld lossagte, weil man das für noch vortheilhafter erkannte (Repudiation), für diesen Zweck Anwendung finden werden. Eisenbahnen? Die hauptsächlichsten in diesem Lande wenigstens, sind gemacht. Indien? Dahin wird sich in hohem Maaße in den nächsten Jahren britisches Kapital ziehen. China, Süd-Amerika 2c. gewähren zu wenig Sicherheit für Eigenthum. Daß in ganz Europa der Werth des Geldes sich lange noch auf 2 pCt. pr. Anno oder selbst darunter erhalten sollte, ist nicht wahrscheinlich, aber 16 Millionen Pfd. St., meistens in Gold, in den Händen der Bank von England, — denn ein solcher Vorrath ist immer noch hier, und er vermehrt sich eher, als daß er sich vermindert — müssen, in den gewöhnlichen bisher bekannten Bewegungen des Handels und der Fabrik-Industrie, einer Erhöhung des Geldwerthes entgegen wirken. Englisch Australien prosperirt jetzt sehr und liefert jährlich mehr Produkte nach England. Adelaide z. B. 1843 — 1400 Quarters Weizen, 1844 — 12,000 Qu. und nächstes Jahr wahrscheinlich über 60,000 Qu., und der Weizen ist schwerer und in jeder Beziehung schöner, wie er in irgend einem Theil von Europa in Quantitäten produzirt wird. Schafwolle kommt jährlich in größern Quantitäten; vor einigen Wochen wurden hier etwa 30,000 Ballen davon in Auktion lebhaft und zu steigenden Preisen verkauft. Der Werth der australischen Wolle ist von 9 D. bis 2 Sh. pr. Pfd. — Eine wichtige Industriebranche der neuern Zeit ist die des Spinnens von Flachsgarn durch Maschinen. Um zu zeigen, wie sie entstanden und progressirt hat, mag Folgendes dienen: Vor dem Jahre 1832 wurde kein Flachsgarn von England exportirt; im Gegentheil, es wurde aus Deutschland 2c. eingeführt. Im J. 1827 wurden noch 3,782,332 Pfd. davon importirt, später aber immer weniger und im J. 1842 nur noch 78,176 Pfd. Im J. 1832 wurden zuerst von England 110,188 Pfd. Flachsgarn ausgeführt, und diese Branche hat sich in zehn Jahren so stark vermehrt, daß schon im Jahre 1842 — 29,490,987 Pfd. exportirt wurden, wovon allein 22,202,292 Pfd. nach Frankreich. Seitdem hat die Ausfuhr nach Deutschland, die vor 1842 nicht stark war, sich sehr vermehrt. In der That, wo Leinen gewebt wird, kann das englische Garn nicht entbehrt werden, denn es ist das beste und wohlfeilste.

---

* **Breslau,** 27. August. Nachdem das königliche Stadtgericht die ersten Klagen auf Rückgabe der bei Schlüssen in ausländischen Eisenbahn-Actien gezahlten Angelder zurückgewiesen und somit die auf Grund des Gesetzes vom 13. Mai 1840 behauptete Nichtigkeit derartiger Geschäfte nicht anerkannt hat, ist jetzt eine neue Streitfrage entstanden. Es handelt sich um Rückgabe der Angelder, die auf Actien gezahlt sind, welche zur Zeit des Verkaufes noch nicht existirten, weil die Concessionirung der Bahn noch nicht erfolgt war. — Dies ist namentlich bei der Löbau-Zittauer Bahn der Fall. In den Actien derselben fand bald nach der Zeichnung ein sehr lebhafter Umsatz statt, und der Cours wurde in wenigen Tagen auf 117 und 118 % getrieben. Wie gewöhnlich wurde bei dem Abschluß ein nicht unbedeutendes Angeld gezahlt, und obiges Agio blieb fast immer als reiner Nutzen in den Händen der ersten Zeichner. Jetzt sind die Quittungsbogen ausgegeben, und neuerdings, gestützt auf die Bekanntmachung des Börsen-Comités, wonach derjenige, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, nicht als Mitglied der im neuen Lokale zu bildenden Börse aufgenommen werden soll, verlangen die Zeichner hartnäckig die Abnahme der Stücke. — Wir halten es an sich schon für eine juridisch-zweifelhafte Frage, ob die Angelder aus solchen Geschäften nicht zurückgegeben werden müssen, es scheint jedoch auch der Billigkeit angemessen, daß der erste Zeichner wo nicht ganz, doch auf einen Theil des so großen Gewinnes verzichtet, den er ohne irgend eine Mühe nur für seine Unterschrift, aus der noch keineswegs eine wirkliche Verpflichtung hervorging, erlangt habe. — Wir zweifeln nicht, daß die Börsen-Commission aus demselben Standpunkte bei ihren event. Entscheidungen urtheilen werde.

Berliner Börsen-Bericht.

Vom 19. bis 24. August. Wir haben von vielfachen Schwankungen in der abgelaufenen Woche zu berichten, welche, zum Theil — seit langer Zeit zum ersten Male wieder — durch Besorgnisse politischer Natur herbeigeführt wurden. Die aufregende Sprache der engl. und franzöf. Journale über die Taitische Angelegenheit, das Bombardement von Tanger hatten die Pariser Börse in Schrecken gesetzt, und die auf außerordentlichem Wege hier eingegangenen gewichenen franzöf. Course brachten auch hier eine um so fühlbarere nachtheilige Wirkung hervor, als sie auf Entmuthigung und Verstimmung im Allgemeinen trafen. Wenn gleich man nun bei besonnener Erwägung der Verhältnisse, mit einiger Sicherheit auf die ununterbrochene Dauer des Friedens rechnen kann, weil die unberechenbare Gefahr des Krieges den Krieg selbst fast unmöglich macht, so haben doch an und für sich unscheinbare Ereignisse schon so oft einen Brand angefacht, daß die Furcht: es möchten die Leidenschaften und nationale Antipathien über weise Mäßigung triumphiren, eben nicht ganz verwerflich erscheint. Setzen wir aber nun einmal den Fall, daß zwei große Nationen wegen der Kränkungen eines fanatischen Missionairs, dem unglücklicher Weise ein offizieller Charakter beigelegt ist, einen Krieg begönnen, der noch vor dem ersten Flintenschusse den Ruin von Millionen ihrer eignen Angehorigen herbeiführte, welchen Gefahren würde Deutschland dabei ausgesetzt sein? Unsrer persönlichen Ueberzeugung nach, keinen, sobald der erste Schrecken überwunden ist und die unübersehbaren Vortheile hervortreten, welche die neutrale Stellung der großen deutschen Mächte Deutschland sichern werden. Die deutschen Häfen werden allen Flaggen geöffnet bleiben und sie werden an die Spitze der großen Vermittelungen treten, deren der Welthandel bedarf. Stettin, Hamburg, Bremen und gewiß auch Antwerpen im Norden, Triest im Süden, durch Bahnen unter sich und mit dem Innern verbunden, würden die Stapel-Plätze, und jene Bahnen die großen Welt-Handelsstraßen werden, auf welchen der Orient und der Occident sich bewegen und begegnen. Deutschland braucht einen Seekrieg wahrlich nicht zu fürchten, und um die Anwendung auf diesen Gegenstand zu machen, so dürfte für die deutschen Bahnen dann die wahrhaft große nationale Bedeutung erst hervortreten.

Von dieser Seite her droht dem Werthe und der Sicherheit der in den Bahnen angelegten Kapitalien keine Gefahr; die Besorgniß einer größeren Entwerthung derselben als die sie bereits erfahren haben, findet ihren Grund in dem scharfen Schnitt, welchen das Gesetz vom 24. Mai in das Wesen der Spekulation gemacht hat, in der Möglichkeit einer Unzulänglichkeit der Kapitalien, wenn die Einzahlungen rasch auf einander folgen, und, was wir nicht übersehen wollen, in der Bearbeitung der öffentlichen Meinung über den Werth und den Erfolg der fraglichen Unternehmungen. Wir wollen die Nachsicht unserer Leser nicht weiter in Anspruch nehmen, glauben aber, daß allen diesen Gegenwirkungen — wir müssen es wiederholt aussprechen — mit Ruhe und Vorsicht der nachtheilige Einfluß genommen werden kann und wird.

Von den Schwankungen, welche in der verflossenen Woche statt hatten, wurden wiederum die österreichischen Bahnen am allerwenigsten betroffen, wohingegen die inländ. Aktien und Quitt.-Bogen mitunter empfindlich berührt wurden. Inzwischen schloß die Sonnabends-Börse fest. Bereits am Freitag hatte ein höchst belangreicher Umsatz stattgefunden, und wenn derselbe auch am letzten Wochentage nicht so umfassend war, so muß man ihn doch als belebt bezeichnen. Die Börse eröffnete mit matten Coursen, die bis zum Freitage weichend blieben. Die stattgefundenen Veränderungen notiren bis wie folgt:

Aktien	am 17.:	gemacht bis:	schl. a. 24.:
Berlin-Potsdamer	164		166½ G.
= Anhalt.	152¾ G.	146½	150 bez.
= Stettin	122 G.	118 à 117	119¾ G.
= Frankfurt	144	142½	140¼ bez.
Düsseldorf-Elberfeld	90½	89½	89 B.
Rheinische	80	78½	79 bez.
Oberschles. Litt. A.	116 bez.	115	115 bez.
u. B.	110	107	108 bez.
Magdeb.-Halberst.	114	112½	113 B.
Quittungsbogen:			
Niederschlesisch-Märk.	109½	108¼	109½ bez.
Berlin-Hamburger	112¾	110¾	111½ bez.
Cöln-Minden	108¼	105¾	107¼ G.
Dresden-Görlitz	110¾	108½	109¾ G.
Bergisch-Märk.	108¾	107	107½ G.
Halle-Thüringer	110¾	109¾	109¾ G.

Livorno-Florenz von 113½ auf 112, schlossen 113 G.
(Voß. Ztg.)

Aktien-Markt.

Breslau, 27. August. Die meisten Eisenbahn-Aktien erhielten bei nur mäßigem Geschäft an heutiger Börse beinahe ihren gestrigen Preis.

Oberschl. 4 %. p. C. 113½ Br. Prior. 103⅔ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 107 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 109 Br.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Rheinische 5 % p. C. 80 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 106⅚ u. etw. 107 bez. u. Br.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 108⅓ u. ½ bez. u. Gld.
dito Glogau-Sagan Zusicherungssch. p. C. 101½ Br.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 109⅔ Br. 109½ Gld.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 103 Br.
Neisse-Brieg Zusicherungssch. p. C. 97 bez. u. Gld.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 104⅙ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 102½ etw. bez.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 111 Br.
Livorno-Florenz p. C. 114 Br. 113 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Die k. k. Oberste Oberpostverwaltung in Wien hat vom 1. August d. J. in Verbindung mit den Fahrten auf der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn tägliche Eilpost-Course mit unbedingter Aufnahme von Wien nach Breslau, Iglau, Königgrätz über Zwittau, Lemberg, Podgorze über Teschen und Bielitz, Prag, Reichenberg über Königgrätz, Gitschin und Troppau, so wie von den genannten Orten nach Wien eingeleitet, wornach man diese Reisen durch Benützung der Eisenbahn in der kürzesten Zeit zurücklegen kann; — so kann man nun täglich mit unbedingter Passagier-Aufnahme von Wien über Olmütz nach Breslau in 38—39 Stunden, über Brünn nach Prag in 38 Stunden, nach Reichenberg in 42 Stunden fahren, und man kann in den betreffenden Abfahrtsorten bei der k. k. Eilpost-Expedition zugleich die Karten für die Eisenbahnfahrt lösen. — Das Nähere ist in der Fahrordnung der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, welche mit allen Verbindungsfahrten in ein Büchlein zusammengestellt und bei allen Expediten um 5 Kreuzer zu haben ist, zu ersehen. — Noch wollen wir bemerken, daß bei den Nachtfahrten die Eisenbahnwaggons I. und II. Klasse beleuchtet sind.

Etwas über den Schießwerder.

Der Schießwerder ist ein der Commune Breslau's gehörendes Grundstück, welches nach der Versicherungs-Summe einen Werth von 22,980 Rthlrn. hat, und nach Verzinsung des auf demselben eingetragenen Kapitals ein jährliches Plus von 731 Rthlrn. gewährt.

Warum wird Seitens des Magistrats dies Grundstück nicht, wie andere, der Verwaltung städtischen Eigenthums überwiesen, sondern dem Schieß-Verein die Benutzung und Verwendung der jährlichen Einnahmen zur Unterstützung belassen, da dessen Bestehen so wenig wie die Bürgergarde ein Erforderniß unserer industriellen, vorwärtsstrebenden Zeit ist?

Würden diese 731 Rthlr. mit den zum Königschießen bewilligten 273 Rthlr. vereint, so könnten bald einige nöthige Bedürfnisse unserer Stadt (als Pflasterung der unpassirbarsten Straßen) beseitigt werden, ohne zu außerordentlichen Hülfsmitteln die Zuflucht zu nehmen.

B. Hipauf.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, neu einstudirt: **„Der reiche Mann", oder: „Die Wasserkur."** Original-Lustspiel in 4 Akten von Dr. Carl Töpfer. August, Herr Baison. Hierauf, neu einstudirt: **„Nach Sonnen-Untergang."** Lustspiel in 2 Akten von Georg Lotz. Baron v. Abendstern, Hr. Baison, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M. als 5te Gastrolle.

Donnerstag: **„Eulenspiegel"** oder **„Schabernack über Schabernack."** Wiener Lokalposse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy, Musik von A. Müller.

Verlobungs-Anzeige.

Meine am 24. d. M. mit Fräulein Minna Knothe zu Gleiwitz vollzogene Verlobung, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jacobswalde, den 25. August 1844.

Klinkauf,
Fürstl. Hohenlohescher Hütten-Arzt.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Heinrich Stern.
Bertha Stern, geb. Hoff.
Breslau, den 26. August 1844.

(Verspätet.)
Als Neuvermählte empfehlen sich:
N. Friedländer.
Henriette Friedländer, geborne Heilborn.
Pitschen, den 20. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh halb 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bianka, geb. v. Polczynska, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Bienowitz, den 24. August 1844.

Köppen, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Heut früh ¼ auf 2 Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde, geb. Krause, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, am 27. August 1844.

E. Leinß, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Am 24sten d. M. starb mein jüngstes geliebtes Kind, Hugo, in dem zarten Alter von 1 Jahr und 3 Monaten, in Folge des Zahnens und hinzugetretener Krämpfe.

Diesen für mich so schmerzlichen Fall beehre ich mich, statt besonderer Meldung, allen entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 27. August 1844.

v. Voß,
Hauptmann im 23. Inf.-Regmt.

Die Aufführung des Potpourris **der Sommernachtstraum,** findet bei günstiger Witterung heute im Liebichschen Garten statt. Die Anschlagezettel besagen das Nähere. **Bialecki.**

Altes Theater.

Auf vieles Verlangen findet heute den 28. August noch eine, und zwar unwiderruflich **letzte** außerordentliche Vorstellung der ungarischen Nationalmusik- und Tanz-Gesellschaft statt, worin sich Dlle. Popràdi Irma und Hr. Fitos Sandor in einem neuen ungarischen Schäfertanze besonders auszeichnen werden.

Aufforderung.

Durch die Ueberschwemmungen der Weichsel und anderer Flüsse in Ost- und Westpreußen ist die diesjährige Ernte eines großen Theils dieser Provinzen vernichtet, und unsägliches Elend über deren Bewohner herbeigeführt worden.

Deshalb richten auch wir an die in Uebung der Mildthätigkeit unermüdliche Einwohnerschaft Breslaus die Bitte, diesen unglücklichen Vaterlandsgenossen nach Kräften Unterstützungen zufließen zu lassen.

Mit Annahme der milden Gaben ist unser Rathhausinspektor Klug beauftragt.

Breslau, den 20. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Auf Befehl der Königlichen Regierung soll durch Actien-Zeichnungen ermittelt werden, für welche der nachstehenden drei Chaussee-Unternehmungen

a) einer Militsch-Trachenberg-Steinauer,
b) einer Rawicz-Steinau-Lübener,
c) einer Militsch-Trachenberg-Maltscher

die größte Theilnahme im Publikum zu hoffen wäre. Mit Bezugnahme auf die von mir als Mitglied des Comité des Maltscher Chaussee-Unternehmens unterm 20. h. erlassenen Aufforderung, erkläre ich mich daher bereit, auch Aktienzeichnungen auf die beiden andern Unternehmungen, vermöge höheren Auftrags anzunehmen.

Wohlau, den 22. August 1844.

Der Königl. Kreis-Landrath.
Kober.

Schuldige Danksagung!

In dankbarster Anerkennung der offentlichen Sorgfalt und Thätigkeit, welche unser hochgeehrtester Herr Bürgermeister und Justitiarius Dittrich bei dem am 23. bis 24. Juli d. J. über die Stadt Reinerz gekommenen schrecklichen Brandunglücke so umsichtig und aufopfernd bewiesen hat, fühlt sich der Magistrat und die Stadtverordneten dieser unglücklichen Stadt freudig und heilig verpflichtet, im Namen der ganzen Kommune dem würdigen Genannten für seine bei diesem fürchterlichen Brande treu und eifrigst bezeigte Wirksamkeit den wärmsten, tiefgefühlten, innigsten Dank hierdurch darzubringen und dadurch so manchen, hie und da verbreiteten, ganz entgegengesetzten Urtheilen über die Pflichterfüllung des genannten Herrn Bürgermeisters bei dieser Feuersnoth nach Gebühr den Stempel der Unwahrheit aufzudrücken.

Reinerz, den 26. August 1844.

Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Bei A. W. Hayn in Berlin ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Die Disputir- und Vortragskunst.

Eine praktische Anweisung zum logischen Beweisen und Widerlegen und zum folgerichtigen Gedankenvortrage. Gemeinfaßlich dargestellt und durch Beispiele anschaulich gemacht von J. D. F. Rumpf, Königl. Preuß. Hofrathe.

Zweite Auflage. Preis 1 Rtlr.

So eben ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Der Kunstfreund und Kunstkenner,

oder Anleitung, wie Kunstgegenstände, insbesondere Cartons, Gemälde und Statuen betrachtet werden müssen und wie man sich ein Urtheil darüber aneignen kann.

Nach dem Handbook of t ste von **G. L. Feldmann.**

8. broch. 12 gGr.

Bisher ist noch kein Werk erschienen, welches so kurz gefaßt und klar wie dieses Büchlein über Kunst und der Grundsätze, welche den Geschmack bei Beurtheilung der Kunstwerke leiten sollen, Belehrung verschafft. Es ist eine Zusammenstellung der Lehren und Meinungen der größten Künstler nnd Kritiker und ganz besonders zur Belehrung des größeren Publikums geschrieben, und Jedermann, der Kunstgegenstände betrachten und sie beurtheilen will, wird in diesem Büchlein die beste Anleitung dazu finden.

Bei A. Förstner in Berlin erschien so eben und ist vorräthig in **Breslau** bei **Ferd Hirt**, Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Die psychischen Krankheiten und die damit verwandten Zustände in Bezug auf die Rechtspflege.

Vornämlich für Gerichtsärzte und Rechtsgelehrte.

Von **Dr. J. H. Hoffbauer.**

Gr. 8. br. $1\frac{1}{2}$ Rthl.

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesamme Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hülfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Apetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränkel.

8. geh. 5te Auflage. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und zu beziehen in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Dr. G. F. Dinter's sämmtliche Schriften

durchgesehen und geordnet von

Dr. Johann Christoph Basilius Wilhelm,

Adjunkt der Superintendentur und Archidiakonus zu Neustadt a. d. O.

Zweite Abtheilung.

Katechetische Werke.

Diese zweite nun vollständige Abtheilung enthält folgende Werke, welche mit zu den gediegendsten gehören, die aus Dinter's unübertroffenem Genie hervorgegangen sind:

Regeln der Katechetik, Glaubens- und Sittenlehren des Christenthums, Präparationen zu dem Unterrichte über Religionswahrheiten, Unterredungen über die zwei ersten und vier letzten Hauptstücke des luther. Katechismus, Materialien zu Unterredungen über Glaubens- und Sittenlehren. 16 Bände.

Obige für jeden gebildeten Schulmann wirklich unentbehrlichen Werke werden dem Publikum in dieser genau revidirten, elegant ausgestatteten und auf dem feinsten Velindruck-Papier gedruckten Ausgabe, statt des frühern Ladenpreises von **10 Rthl. $22\frac{1}{2}$ Sgr.** für den höchst niedrigen Preis von

nur 4 Rthl. $17\frac{1}{2}$ Sgr.

zusammengedrängt auf 222 mit neugeschnittenen Lettern korrekt und deutlich gedruckten 8. Bogen, dargeboten und es beläuft sich sonach der Preis auf $1\frac{1}{4}$ Rthl. weniger, als von mir bei Eröffnung der Ausgabe berechnet und festgesetzt war.

In Betreff der Ausgabe erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich dieselbe mehr um den Manen des unsterblichen Mannes ein würdiges Denkmal zu setzen und seinen Verehrern das Studium seiner Werke zu erleichtern, als des pecuniären Gewinnes halber unternommen habe, welcher selbst bei der allgemeinsten und größten Theilnahme kaum zu Deckung der Kosten hinreichen kann.

Neustadt an der Orla, den 1. August 1844. J. K. G. Wagner.

Bei C. F. Winter, akadem. Verlagshandlung in Heidelberg, ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Lehrbuch der politischen Oekonomie

von

Dr. Karl Heinrich Rau,

Großh. Bad. geh. Hofrath und Professor zu Heidelberg, Ritter des Zähringer Löwenordens.

Zweiter Band.

Grundsätze der Volkswirthschaftspolitik mit anhaltender Rücksicht auf bestehende Staatseinrichtungen.

Dritte Ausgabe. gr. 8. geh. 3 Rthl. 15 Sgr.

Literarische und musikalische Neuigkeiten

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Landwirthschaftliches aus Württemberg.

Von Rentamtmann **Reinhardt** in Wain.

II. Enthaltend:

1) Beiträge zur Verbesserung der Wiesencultur;
2) Ueber den Mangel an Dünger und dessen Abhülfe durch die Gründung mittelst des Lupinen-Baues.

8. Geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

An diese Schrift schließt sich von demselben Verfasser an:

Der Hopfenbau im Königreich Württemberg

und insbesondere

in Ober-Schwaben.

Mit einer Abbildung. 8. geh. Preis $3\frac{3}{4}$ Sgr.

☞ Beide Schriften zusammengenommen kosten jedoch nur $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Grundriß der Geographie

in fünf Büchern, enthaltend die mathematische und physikalische Geographie, die allgemeine Länder- und Völker-, so wie die Staatenkunde;

erläutert durch **143 eingedruckte xylographische** Figuren und Darstellungen, durch 3 Karten und einem Anhang Hülfs- und Nachweisungs-Tabellen.

Entworfen von

Professor Dr. Heinrich Berghaus,

Vollständig in 1 Band von 84 Bogen größtes Oktav. Preis eleg. kart. $5\frac{2}{3}$ Rtlr.

Dieses Buch, welches bereits während seines Erscheinens in Lieferungen vollen Beifall im Publikum fand, darf jetzt nach seiner Beendigung demselben mit Ueberzeugung als eines der brauchbarsten, belehrendsten und vollständigsten geographischen Handbücher empfohlen werden. Die Leistungen des Herrn Verfassers in der geogr. Literatur sind überall anerkannt und geschätzt, und die bisher erschienenen Beurtheilungen dieses Werks bestätigen dies. — **Dasselbe nimmt unter den geographischen Leistungen der Neuzeit einen der ersten Plätze ein, und kein Leser wird dasselbe ohne große Befriedigung und Belehrung aus der Hand legen.**

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) und in **Oppeln** (Ring Nr. 10) ist zu haben:

Berechnung der Zinsen

zu 2, $2\frac{1}{2}$, 3, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{6}$, $4\frac{1}{2}$ und 5 Rthlr. vom Hundert jährlich von Sgr. bis 100,000 Rthlr. auf ein Jahr, ein Halbjahr, ein Vierteljahr, einen Monat und einen Tag. Angefertigt von **E. Tagmann.**

4. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Wetter-Prophet (Hygrometer).

Preis 4 Sgr.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herren-Strasse Nr. 20 ist zu haben:

Krebs, C., Sei mein Liebchen. Lied mit Begl. des Pfte. 10 Sgr.
— — Einlagen z. Oper: Der Feen-See. Nr. 1—4 à $\frac{1}{3}$ Rthl. $\frac{7}{12}$ Rthl., $\frac{1}{6}$ Rthl.
Saloman, 6 Lieder für 1 Mezzo-Sopr., Alt- oder Bariton-Stimme mit Pfte.-Begl. op. 9. 15 Sgr.
Truhn, J., Trois romances pour Chant avec Piano. op. 60. 15 Sgr.

Eine am hiesigen Platze allgemein geachtete Familie ist geneigt, von Michaeli c. ab 3—4 Knaben anständiger Eltern mosaischen Glaubens, die das Gymnasium besuchen wollen, in Kost und Pflege zu nehmen. Die Ueberwachung des sittlichen Betragens entspricht dem Rufe der Familie.

Näheres auf portofreie Anfragen **Herrenstraße Nr. 30,** im Comtoir, eine Treppe.

Ein Wirthschafts-Schreiber,
welcher polnisch spricht, eine gute Hand schreibt und sich mit guten Zeugnissen ausweist, findet sofort oder auch zu Michaeli ein Unterkommen. Näheres Weißgerbergasse Nr. 29, eine Stiege.

Alte Flachwerke sind zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 16, zur Stadt Warschau.

Wirthschaftsbeamtenposten-Gesuch.

Ein in allen Branchen der Oekonomie erfahrener Oekonom, 30 Jahre alt, verheirathet und kautionsfähig, sucht, aufgehobener Pachtverhältnisse halber, einen Posten als Wirthschaftsbeamter, und kann derselbe auf Verlangen sofort oder auch zu Michaeli c. eintreten. Etwanige gütige Offerten sind unter Adresse A. R. P. poste restante Greiffenberg gefälligst einzusenden.

Ein Student der Theologie erbietet sich, in Gymnasialwissenschaften, so wie im Flügelspiele, gründlichen Unterricht zu ertheilen, in letzterer Beziehung kann er sich auf ein Zeugniß von Seiten des Hrn. Ober-Organisten Köhler berufen. Nähere Auskunft wird ertheilt im Gewölbe des Hrn. Kaufm. Geiser, Nikolaistraße Nr. 69.

Für einen einzelnen anständigen Herrn wird eine Stube und Alkove ohne Meubles zu Michaeli zu beziehen gesucht durch den Oekonom Heidenreich, Bischofsstraße Nr. 16.

Mittwoch den 28. August.
Eröffnung des **Schweizerhauses** in Fürstens Garten als Restauration.

Seidel. Verw. **Thiel.**

Alle Mittwoch,
bei ungünstiger Witterung Donnerstags,
zur Erholung in Pöpelwitz

Trompeten-Concert.

J. G. Scherzer, Großweinhändler in Wien, empfiehlt zu bevorstehenden **Herbst-Einkäufen** allen pl. t. Herren Weinhändlern, die selbst zum Ankauf über Wien nach Ungarn reisen, seine **groß assortirten Lager** der feinsten **Ungarweine** und **Ausbrüche.**

Comtoir: Wien, Wollzeile Nr. 777.

Eine privil. Apotheke
mit 2500 Rthlr. reinem Mediz-Geschäft ist mit geringer Einzahlung zu verkaufen durch **S. Militsch,** Bischofstr. No. 12.
Apothekergehülfen werden stets besorgt und gegen mässiges Honorar placirt.

Kaffehaus-Verkauf.

Ein hierorts in der Nähe eines Eisenbahnhofes belegenes, sehr besuchtes Kaffe-Etablissement, wobei außer dem massiven Wohn- u. Kaffeehause, Garten, Kegelbahn 2c. noch zwei sehr schöne Bauplätze sich befinden, ist für 12,500 Rthl., bei einer Anzahlung von 5000 Rthl., sofort zu verkaufen durch **J. Henne,** am Neumarkt im Einhorn.

Bekanntmachung.

Von Seiten des ersten Senats des unterzeichneten königl. Oberlandesgerichts werden auf den Antrag der schlesischen General-Landschafts-Direktion zu Breslau alle diejenigen Prätendenten, welche an nachbenannte Pfandbriefe:

1) Mittel-Hirschfeldau, G.S., Nr. 4, über 200 Rthlr.,

zuletzt im Zinstermine Weihnachten 1807;

2) Giersdorf, L.W., Nr. 67, über 160 Rtlr.,

zuletzt im Zinstermine Johannis 1808;

3) Nieder-Mittlau, S.J., Nr. 15, über 500 Rthlr.;
4) Graben, G.S., Nr. 61, über 50 Rthlr.;
5) Pirnig, G.S., Nr. 30, über 500 Rthlr.;
6) Saabor, G.S., Nr. 152, über 100 Rthlr.;
7) Kaudewitz, L.W., Nr. 15, über 200 Rthlr.;
8) Ober-Nieder-Kummernick, L.W., Nr. 25, über 100 Rthlr.;
9) Petschkendorf, L.W., Nr. 26, über 200 Rthlr.,

zuletzt im Zinstermine Weihnachten 1812;

10) Biegnitz, G.S., Nr. 73, über 50 Rthlr.;
11) Läsgen, Grünberger Kreis, G.S., Nr. 19, über 100 Rthlr.;
12) Lettentz, G.S., Nr. 112, über 100 Rthlr.;
13) Liebenzig, G.S., Nr. 21, über 500 Rthlr.;
14) Tschepplau, G.S., Nr. 48, über 20 Rthlr.;
15) Mittel-Zecklau, G.S., Nr. 5, über 320 Rthlr.;
16) Nieder-Harpersdorf, L.W., Nr. 12, über 30 Rthlr.,

welche zuletzt im Zinstermine Johannis 1813, seitdem aber nicht wieder zur Zinserhebung präsentirt, und an welche seitdem keine Ansprüche angemeldet worden sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 1. Oktober d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Commissario, Oberlandesgerichts-Referendarius von Brandenstein, auf hiesigem Oberlandesgericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justizkommissarien, der Justizrath Neumann, der Oberlandesgerichts-Rath Michaelis, der Justiz-Kommissarius Graf von Pfeil, die Justizräthe Roseno, Treutler, Werner und Ziekursch vorgeschlagen werden, ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden die Pfandbriefe für amortisirt erklärt und an Stelle der frühern zu Gunsten des eigenthümlichen Fonds der Landschaft neue Pfandbriefe ausgefertigt werden.

Glogau, den 1. Juni 1844.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht. I. Senat.
v. Forckenbeck.

Oeffentliche Vorladung.

Am 10. Juni 1842 ist der Pfarrer Jakob Sedlaczek zu Zottwitz bei Ohlau ohne Hinterlassung eines Testaments verstorben. Als seine muthmaßlichen nächsten Erben haben sich gemeldet:

a) Der Kaufmann Johann Sedlaczek zu Tarnowitz, Vaters Bruders Sohn des Erblassers,
b) die Wittwe Christiane Schitting zu Beuthen und ihre 7 Kinder:
Friedericke, Emil, Adolph, Heinrich, Josephine, Emilie, August,

als Ablömmlinge von einer Tochter des Vaters Bruders des Erblassers.

Außer diesen Erben sollen noch andere Verwandte aus der zuletzt gedachten Linie vorhanden sein, namentlich:

Johann Schitting.
Eliasbeth Schitting, verehel. Pelka.
Babette Schitting, verehel. Weiß.
Antonie Schitting, verehel. Schön.
Johann Sedlaczek.

Es werden daher alle sonstigen nähern oder gleich nahen unbekannten Erben des Pfarrers Jacob Sedlaczek, namentlich aber die zuletzt erwähnten Nachkommen des Franz Sedlaczek hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 17. April 1845 um 10 Uhr

vor dem Vikariat-Amts-Rath Herrn Gottwald angesetzten Termine zu erscheinen und ihre Verwandtschaft mit dem Pfarrer Jacob Sedlaczek nachzuweisen, widrigenfalls der Kaufmann Johann Sedlaczek und die obengenannten Schittingschen 7 Kinder und deren Mutter für die rechtmäßigen Erben werden angenommen werden, ihnen der Nachlaß zur freien Verfügung verabfolgt werden wird, und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden wäre, zu begnügen verbunden sein soll.

Breslau, den 15. Juni 1844.

Bisthums-Kapitular-Vikariat-Amt.

An einen ruhigen Miether ist zu Michaeli eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Neue-Taschenstraße Nr. 4, zu vermiethen.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß der Dorothea Conrad gehörige Kaffehaus Nr. 10 Goldschmieden, nebst Brennerei, 14 Morgen 139 QR. Acker, 3 Morgen Gartenland und 2 Morgen Wald, gerichtlich taxirt auf 15589 Rthl. 25 Sgr., soll den 1. Oktober 1844 subhastirt werden. Der Bietungstermin steht in loco Goldschmieden an, und werden am besagten Tage von 9 Uhr Morgens ab Gebote angenommen. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur, Schuhbrücke Nr. 27 Breslau, einzusehen.

Breslau, den 19. März 1844.

Das Gerichts-Amt für Goldschmieden.
Flemming.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Bischofs-Mühle hierselbst, Amand Ratzky, beabsichtigt bei derselben die Anlage einer Fournier-Schneidemaschine, welche durch ein besonderes Wasserrad betrieben, jedoch weder der Fachbaum, noch der Wasserstand dabei eine Veränderung erleiden soll. Nach § 7 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben glauben, zugleich auf, solches binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute an gerechnet, bei mir anzuzeigen, weil auf später etwa eingehende Protestationen nicht geachtet, vielmehr die landespolizeiliche Concession nachgesucht werden wird.

Neisse, den 15. August 1844.

Der Königliche Landrath.
F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Der Müllergeselle Franz Bartsch zu Follmersdorf beabsichtigt, auf einem in Heinrichswalde erworbenen Grundstücke eine neue, auf fremdes Mahlgut berechnete Wassermühle zu erbauen.

Dieselbe soll aus einem Mahl- und einem Spitzgange bestehen, der letztere auf das Vorgelege erbaut und beide Gänge durch ein oberschlagiges Wasserrad betrieben werden.

Das Wasser zum Betriebe dieser Mühle wird aus dem Dorfbache mittelst Rinnen, die auf das Grundstück des Baulustigen zu liegen kommen, geleitet, und zu diesem Behufe in einer Entfernung von etwa 1000 Schritten von der letzten (Nieder-) Mühle ein Wehr, wodurch der Wasserspiegel des Dorfbaches nicht höher als einen Fuß gehoben wird, erbaut werden. Dieses nach technisch-polizeilicher Prüfung für zuläßig erachtete Projekt, worüber Zeichnung und Beschreibung beliebig hier eingesehen werden können, wird den bestehenden gesetzlichen Vorschriften gemäß hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht: daß, wer dagegen begründet etwas einzuwenden, dies binnen 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzumelden, resp. auszuführen habe.

Frankenstein, den 2. August 1844.

Der Landrath-Amts-Verweser.
H. Gr. Strachwitz.

Den unbekannten Gläubigern der Justizrath Bahr'schen Nachlaßmasse wird die bevorstehende Theilung hierdurch bekannt gemacht, mit der Aufforderung, sich wegen ihrer etwanigen Ansprüche binnen längstens drei Monaten zu melden, widrigenfalls sie nach Ablauf dieser Frist die im § 137 seq. Tit. 17 Theil 1. A. L. R. angedrohten Nachtheile zu gewärtigen haben.

Breslau, den 27. August 1844.

Bahr, als Testaments-Executor.

Zur Ausführung der zu 490 Rthl. veranschlagten Reparatur der 5ten Brücke zwischen Bergel und Grüntanne, wird am 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, im Gasthofe zur Stadt Berlin in Ohlau, ein Licitationstermin abgehalten, wozu qualifizirte Uebernehmer eingeladen werden.

Breslau, den 27. August 1844.

Zahn, Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Der im diesjährigen Kalender für hiesigen Ort auf den 13. Oktober c. angesetzte Krammarkt wird mit höherer Genehmigung erst am 20. Oktober c. abgehalten werden.

Lewin, den 26. August 1844.

Der Magistrat.

In Folge Anordnung Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in

6150 Ctnr. Stückgalmei,
4700 „ Waschgalmei,
3500 „ Grabengalmei,

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den bish. bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf den 2. Sept. c. Vormittags um 9 Uhr anberaumt ist.

Scharley, den 24. Aug. 1844.

Klobucky, Schichtmeister.

Bei dem Dom. Brune bei Constadt findet bald oder zu Michaeli ein brauchbarer **Brennerei-Schreiber**, der polnisch und deutsch spricht, ein Unterkommen.

Eine Restauration oder Schankgelegenheit, außerhalb Breslau, wird von einem soliden Manne bald oder Term. Michaeli zu pachten gesucht. Portofreie Anträge nimmt die Handlung Klosterstraße Nr. 4 an.

Auktion.

Am 29sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 74, Friedrich-Wilhelmsstraße,

verschiedene Meubles und Hausgeräthe

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 25. August 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 30sten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

eine Partie feiner Hamburger und Bremer Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. August 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 29sten d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42,

eine Partie Champagner, Rhein- und Würzburger Weine,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 27. August 1844.

Mannig, Auktions Commissar.

Ein Doppelfenster

noch brauchbar, ist zu verkaufen Albrechtsstr. Nr. 8, erste Etage links.

Zwei Harfen und ein Reißzeug sind billig zu verkaufen, neue Junkernstraße 20, 1 St.

Die Bettfeder-Reinigungs-Anstalt,
Weidenstraße Nr. 32,
empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

12,000 Rthl.

werden zur ersten Hypothek auf ein Haus hierselbst gesucht.

D. M. Peiser, Carlsstraße Nr. 45.

Ein gut gehaltener 6oktaviger Flügel von Mahagoni ist billig zu verkaufen Breitestraße Nr. 38.

Eine gute Ziege steht zum Verkauf: Mathiasstraße Nr. 9.

Zu miethen gesucht wird sogleich oder zu Michaeli c. ein geräumiges Parterre-Lokal in einer frequenten Straße durch Brettschneider, Schuhbrücke Nr. 65.

Albrechtsstraße Nr. 8

ist eine meublirte Vorderstube zu vermiethen und zum 1. September zu beziehen. Das Nähere ist im Gewölbe zu erfragen.

Eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz, ist sofort oder von Michaelis an, Albrechts-Straße Nr. 37, zu vermiethen.

Ein freundliches, meublirtes Zimmer mit Alkove ist vom 1. September ab zu vermiethen Riemerzeile Nr. 20, 1ste Etage.

Stockgasse Nr. 18 ist trockener **Bauschutt** abzuholen, und wird pro Fuhre 2 Sgr. bezahlt.

Ring Nr. 31 ist ein anständig meublirtes Zimmer, vornheraus, zu vermiethen. Näheres daselbst im dritten Stock.

Ein meublirtes Zimmer für einen auch zwei Herren ist Ohlauerstraße Nr. 78, vis-à-vis dem weißen Adler, im 1. Stock zu vermiethen und den 1. Okt. zu beziehen. Näheres daselbst.

Tauenzienstraße im Cafetier Zahn'schen Hause ist Term. Michaeli eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, verschließbarem Entree, Küche und Beigelaß für den jährlichen Miethszins von 115 Thlr. zu vermiethen. Das Nähere ebendaselbst im ersten Stock.

Zu vermiethen und Term. Michaeli d. J. zu beziehen.

1) Ring Nr. 2 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör.
2) Reuschestraße Nr. 63 eine Stube, zu einem Comtoir sich eignend, nebst 2 Kellern.
3) Ohlauerstraße Nr. 77 ein kleiner Stall.
4) Rosenthalerstraße Nr. 8 eine Wohnung von 2 Stuben 2c.

Das Nähere im Geschäftszimmer des Kommissionsrath **Hertel**, Reuschestraße Nr. 37.

Reuschestraße Nr. 37 steht ein Poni-Rappen ohne Abzeichen, Wallach, sechsjährig, zu civilem Preise zum Verkauf. Das Nähere ist 2 Treppen hoch zu erfahren.

Ohlauerstraße Nr. 44, ist eine Wohnung, bestehend aus 9 Piecen nebst dem nöthigen Beigelaß und Wagenplatz, von Michaeli oder Weihnachten c. ab, zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Stiegen hoch, im Comptoir.

Angekommene Fremde.

Den 26. Aug. Hotel zur goldenen Gans: HH. Generallieut. v. Below u. Fabrikbesitzer Klebe a. Berlin. Hr. Kammerherr v. Thielau a. Sachsen. HH. Gutsbes. Graf von Mülinen a. Pfaffendorf, Gr. v. Lubienski a. Polen, Baron v. Richthofen a. Gäbersdorf, Niercewski a. Kowalewo, Mleczko aus Warschau, v. Schickfus a. Sachsen, v Sobanski a. Podolien. Hr. Reg.-Rath Schlegel aus Liegnitz. Hr. Ober-Stabsarzt Zimmermann a. Kreuzburg. Hr. Lieut. Willert a. Giesdorf. Madame Lombardini a. Schlawentzüz Herr Inspect. Koß a. Dombrowa. HH. Kaufleute Pachelbl a. Reichenbach, Rehbach a. Regensburg. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Hauptmann v. Manteuffel a. Dorpat. Herr Gutsbes. Gr. v. Pfeil a. Thomsdorf. Herr Partic. v. Kisilinski u. Fr Advokat Maewsza a. Warschau. Hr. Beamter Neumann aus Wien. Hr. Tabakverleger Kaul a. Troppau. HH. Oberamtm. Karas u. Kaufl. Grosse a. Lossen, Joachimsthal u. Markuse a. Berlin, Scholz a Stettin, Weber a. Aachen, Schrikell a. Leipzig, Sauerbeck a. Mannheim. Hr. Brauereibes. Bauer a. Potsdam. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufl. Tobias a. Grünberg, Emrich a. Kopenhagen. HH. Justiziar Lehwald, Dr Gothein und Justiz-Commissar Hilliges a. Neumarkt. Hr. Gutsbesitzer Füsler aus Altenburg — Hotel de Silesie: HH. Gutsbes. Gr. v. Rödern aus Mittel-Peilau, v. Kieski a. Kokoschin Herr Bar. v. Smith a. Brüssel. HH. Kaufleute Girndt a. Bielau, Sasse a. Guben, Dessauer a. Würzburg. Hr. Brauereibes. Müller aus Laskowitz. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbes. Dr. Berkowitz a. Alt-Grottkau. HH. Kaufl. Mischke aus Gnesen, Schlesinger aus Beuthen, Lippmann aus Würzburg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsbes. v. Unruh a. Alt-Guhle. Hr. Geistlicher Kusniak a. Gostyn. Hr. Kapellan Biernacki a. Gr.-Strehlitz. — Deutsche Haus: Hr. Haupt-Steueramts-Rend. Förster a. Ratibor. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Kantrowitz a. Posen. Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Olechowski a. Polen. — Stadt Freiburg: Hr. Gutsbes. Scholz a. Bögendorf. Hr. Kaufm. Beer a. Schweidnitz. — Weiße Roß: Hr. Porzelainmaler Spindler a. Rudolstadt. Hr. Justiz-Commissar Stuckart aus Waldenburg. HH. Kaufl. Kupke a. Rawicz, Pniower a. Myslowitz, Pniower a. Oppeln. — Rothe Haus: Hr. Decon.-Inspector Sennecke a. Berlin. — Königs-Krone: Hr. Gutsbes. Näther a. Krintsch. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Cohn a. Zduny. Hr. Inspect. Mossiers aus Postelwitz. Weißer Storch: HH. Kaufl. Sachs a. Münsterberg, Kempner a. Wielun.

Privat-Logis. Reuschstraße 28: Herr Kaufm. Juliusburg a. Berlin. — Albrechtsstraße 28: Hr. Conrector Born a. Wehlau. Neuegasse 8: Hr. Oberst Andrychewicz aus Warschau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 27. August 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140½	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	—
Dito	2 Mon.	150	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 23	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104½	—
Berlin	à Vista	—	99¾
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅛
Louisd'or	111 7/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	98 5/12	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/12

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101⅓	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100⅙	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	99¾	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	101⅙	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104⅙	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

26. August. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9, 24	+ 14, 1	+ 10, 8	1, 5	7° SW	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	9, 30	+ 14, 3	+ 12, 5	3, 2	25° W	„
Mittags 12 Uhr.	9, 20	+ 15, 0	+ 14, 3	4, 5	77° NW	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	8, 80	+ 15, 2	+ 15, 8	5 2	22° SW	halbheiter
Abends 9 Uhr.	9, 00	+ 14, 2	+ 11, 2	1, 8	54° WSW	heiter

Temperatur: Minimum + 10, 8 Maximum + 15, 8 Oder + 14 7

Die vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik,“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.